







Niveau de la mer



Inhalt

Jahresbericht des Präsidenten	8
Jahresbericht des Direktors	12
Ausstellungen im Kunstmuseum	18
Ausstellungen in der Lokremise	34
Publikationen	40
Editionen	42
Kunstvermittlung	44
Veranstaltungen	48
Kunstreisen	52
Sammlung des Kunstmuseums	56
Ehrenlisten	80
Erfolgsrechnung	83
Bilanz	84
Bericht der Kontrollstelle	85
Mitglieder, Vorstand, Kommissionen, Team	86
Überblick mit Besucherstatistik	88

Jahresbericht des Präsidenten Lorenz Bühler



Der Kunstverein St.Gallen fördert mit Vermittlungsprojekten und finanziellen Beiträgen das Kunstmuseum St.Gallen und bildet das entscheidende Netzwerk, indem er allen Kulturinteressierten den Zugang zur bildenden Kunst ermöglicht. Eine engagierte Kunstvermittlung und ein attraktives Begleitprogramm eröffnen überraschende Zugänge zu den attraktiven Ausstellungen des Kunstmuseums. Der Kunstverein verstärkt sein Engagement in diesem Bereich, und dank Sponsoren und Beiträgen des Lotteriefonds sowie von privaten Stiftungen entwickelt er neue Vermittlungsformate. Junge und junggebliebene Kunstbegeisterte besuchen mit grossem Interesse die *Nachtschichten* und sind vom einzigartigen Programm stets begeistert. Die Workshops des *Kinder Kunst Klubs* hingegen vermitteln den jüngsten Museumsbesuchern einen spielerischen Umgang mit bildender Kunst. Wir freuen uns, Ihnen 2016 etwas Aussergewöhnliches präsentieren zu dürfen: einen Sammlungskatalog mit Beiträgen von Kindern und Jugendlichen.

Zahlreiche Begegnungen mit Dozenten und Studierenden der Universitäten Konstanz und St.Gallen haben dieses Jahr stattgefunden. Gemeinsam wurden Projekte erarbeitet, und es konnten in Podiumsdiskussionen spannende Einblicke in den Kunstbetrieb gewonnen werden. Die beliebten Stadtspaziergänge im Stadtraum, die die Leiterin des Kunstvereins Nadia Veronese gemeinsam mit den Kunstvermittlerinnen Claudia Hürlimann und Daniela Mittelholzer konzipiert hat, waren im Nu ausgebucht. Die Lichtarbeiten im öffentlichen Raum standen im Zentrum der Rundgänge, die begleitend zur Sammlungspräsentation *Es werde Licht...* im Kunstmuseum angeboten wurden. Die überaus geschätzte Kunstreise führte im Herbst gleich in zwei Gruppen nach New York. Die Reiseteilnehmer konnten bei Atelierbesuchen Einblick ins aktuelle Schaffen von bedeutenden Künstlern wie David Reed, Keith Sonnier und Mary Heilmann gewinnen, sie erlebten eine pulsierende Megacity, die im Bereich der bildenden Kunst durch herausragende Museen und Galerien

in Dimensionen schwebt, wie wir sie in St.Gallen nicht einmal zu erträumen wagen.

Aber halt, nur keine falsche Bescheidenheit: Die Wechselausstellungen im Kunstmuseum, insbesondere *Das St.Galler Altmeisterwunder*, die von Matthias Wohlgemuth kuratierte Ausstellung erlesener holländischer und italienischer Gemälde des 16. und 17. Jahrhunderts, wurde vom Publikum und den Medien gleichermassen hoch gelobt. Dank anerkannter Fachkompetenz und langjährigen Kontakten zu Sammlern und Mäzenen konnte die Leitung des Kunstmuseums das Vertrauen vieler Donatoren gewinnen, die in Folge der Institution einzigartige Kunstwerke vermachten und so einen substantiellen Beitrag zur Äufnung der Sammlung leisten. Das Kunstmuseum St.Gallen kann heute dank dem ausgezeichneten Bestand an Werken Alter Meister schweizweit in der obersten Liga mitspielen.

Bedeutende Zugänge für die Sammlung können auch im Bereich internationaler, nationaler und regionaler Gegenwartskunst verzeichnet werden. Das erfüllt uns mit Stolz. Die umsichtige Führung des Kunstvereins durch Nadia Veronese und die administrative Verantwortliche, Elfgard Sedleger, beschert dem Kunstverein eine solide Finanzlage. Dies erlaubt es der Programmkommission, bedeutende Werke der Gegenwartskunst zu erwerben und sie als Dauerleihgabe der Sammlung des Kunstmuseums zuzuführen. Allen Donatoren und Mäzenen sowie dem Hauptsponsor Notenstein La Roche Privatbank sei an dieser Stelle unser herzlichster Dank ausgesprochen.

Die dem Kunstmuseum durch einen Leistungsauftrag des Kantons übertragene Bespielung der Kunstzone in der Lokremise hat zur nationalen und internationalen Ausstrahlung von St.Gallen beigetragen und ist als Bereicherung unserer Ausstellungsprogrammatik nicht mehr wegzudenken. Das Weiterführen der Präsentationen im Mehrspartenhaus wird durch die grosszügige Unterstützung der Mäzenin und Sammlerin Ursula Hauser ermöglicht. Die Präsentation

der Werke der international renommierten Bildhauerin Phyllida Barlow erfuhr in der ehemaligen Lokomotivhalle eine perfekte Inszenierung.

Public-Private-Partnership: Wir schätzen und benötigen die private Unterstützung, sind uns aber bewusst, dass ohne den gewichtigen Beitrag der öffentlichen Hand der Betrieb des Kunstmuseums nicht möglich wäre. Wir danken in erster Linie der Stadt St.Gallen, der Stadtregierung mit Stadtpräsident Thomas Scheitlin und dem Stadtparlament, die uns zudem eine Subventionserhöhung für die nächsten Jahre gewährt haben und damit den Betrieb des Kunstmuseums nach Auszug des Naturmuseums sicherstellen. Natürlich hoffen wir, dass der vom Architekturbüro *Park Architekten* projektierte Umbau bald in Angriff genommen werden kann. Dies nicht zuletzt, um die hervorragenden Werke der umfangreichen Sammlung vermehrt und permanent dem Publikum zeigen zu können.

Mein grosser Dank geht an meine Kolleginnen und Kollegen im Vorstand, die mit Rat und Tat die Tätigkeit des Kunstvereins unterstützen. Die Programmkommission steht, nach der Wahl von Kristin Schmidt zur Kulturbeauftragten der Stadt, neu unter der Leitung von Gaby Senn, welche die erfolgreiche Tätigkeit ihrer Vorgängerin mit Bravour weiterführt. Sehr erfreulich ist die Zusammenarbeit des Kunstvereins mit der Direktion des Kunstmuseums, den Herren Roland Wäspe und Konrad Bitterli sowie den Stiftungsräten der Stiftung Kunstmuseum mit dem Präsidenten Hansruedi Voser, der die Institution mit grosser Umsicht steuert.

Herzlich danken möchte ich Ihnen, liebe Mitglieder! Durch Ihre Treue und Verbundenheit sowie Ihr Interesse bereichern und unterstützen Sie massgeblich den St.Galler Kunstbetrieb. Wir freuen uns, Ihnen auch in Zukunft ein attraktives und spannungsreiches Ausstellungsprogramm präsentieren zu dürfen.

Lorenz Bühler, *Präsident*

Jahresbericht des Direktors Roland Wäspe



Eclairages, jene faszinierenden Lichtprojektionen, die das Werk von Michel Verjux auszeichnen, verbanden die Jahre 2014 und 2015. Wie ein zweiter Vollmond leuchtete seine Projektion auf dem Wasserturm der Lokremise. Das strahlende Rund wurde rasch zu einem neuen Wahrzeichen des Kulturortes, der sich mit der beleuchteten Turmuhr der Hauptpost zu einem Kunstensemble verband und die atmosphärischen Wechsel vom Schneegestöber bis zum sommerlichen Sonnenuntergang als quasi konstante Messgrösse begleitete. Kunst macht sichtbar und dies in unmittelbarer Sinnlichkeit.

Ein strahlendes Jahr also, dieses 2015, das mit der Ausstellung *Es werde Licht...* gleich nachfasste und die impressionistischen Meisterwerke unserer Sammlung sowie die neuen Dauerleihgaben der Simon und Charlotte Frick-Stiftung in einem Dialog mit den grossen Namen des Lichts zeigte, von Dan Flavin und Keith Sonnier bis zu erhellenden zeitgenössischen Positionen von John M Armleder bis Monica Bonvicini, von Urs Burger bis Silvie Fleury, die gleich noch neue Werke für die Präsentation schufen.

A Late Evening in the Future von Gerard Byrne gehörte mit zum Faszinierendsten, was das Kunstmuseum seinen Besucherinnen und Besuchern je bieten konnte. In seine analytisch brillanten und zugleich sinnlichen Videoprojektionen konnten Geist und Körper gleichermassen eintauchen. Das wird niemanden wundern bei so unverfänglichen Titeln wie *A man and a woman make love* (2012), einem messerscharfen Re-Enactment nach einer Gesprächsrunde von Surrealisten um den Dichter André Breton aus dem Jahre 1927.

Auf Stringenz des Gedankens geprüft und in einer passgenauen Abfolge auf die Räume zugeschliffen war auch die Präsentation von Annaïk Lou Pitteloud. Ihr Nachdenken über die räumlichen und institutionellen Rahmenbedingungen formte deren spezifischen Charakter und fügte sich so vollkommen ein, dass manche Werke zuerst entdeckt werden wollten: der Handzettel mit Grundriss und Werktiteln

war gleichzeitig eine nummerierte und signierte Edition der Künstlerin, welche die Besucher mitnehmen konnten.

Die Malerei und ihr Licht prägten das Berichtsjahr weiter mit einer Retrospektive des Grossmeisters der extravaganter Erfindung, Andreas Schulze, und dem Preisträger des MANOR-Kunstpreises 2015, Beni Bischof, beide über eine vergleichbar fulminante Phantasie verfügend. *Place Fist Here Bro!* war eine Präsentation mit ebenso witzigen wie bildstarken Arbeiten von Beni Bischof. Pop traf auf Underground, die Hochkunst auf gelebten Alltag. Mit diesen Stichworten lichtete sich auch der *Nebel im Wohnzimmer* von Andreas Schulze, der den Utopien der Moderne mit ironischer Skepsis begegnete und in dessen Œuvre so vertraute Dinge wie Vasen, Möbel oder sommerliche Italienerinnerungen ein absurdes Eigenleben entfalteten.

Ein besonderes Glanzlicht des Jahres war die Präsentation von Altmeistergemälden, die das Kunstmuseum von grosszügigen Mäzenen seit 1995 erhalten hatte. Die umfassende Präsentation *Das St.Galler Altmeisterwunder* fand auch national grosse Aufmerksamkeit. In den farbig gefassten Sälen durften die wunderbaren Schenkungen mit ergänzenden Leihgaben ersten Ranges aus bedeutenden Privatsammlungen und hervorragende Altmeistergraphik aus einer dem Kunstmuseum als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellten Kollektion gezeigt werden.

Das traditionell alle drei Jahre stattfindende *Heimspiel 2015* beschloss den Ausstellungsreigen im Kunstmuseum: 25 Künstlerpositionen wurden von Konrad Bitterli in sinnfälliger Konstellation in den grosszügigen Räumen in Szene gesetzt.

In der Lokremise folgte auf Michel Verjux' Projektionen im Aussenraum eine Intervention in der Kunstzone. Die Spracharbeiten von Isabelle Lartault und die Projektionen ihres Partners verbanden sich zu einem einzigartigen Sprach-Raum, der eine breite zusätzliche Alltagsnutzung der Kunstzone erlaubte. So kam die innovative Kunst in die

Meetings, Versammlungen und Firmenjubiläen, ohne dass sie ihre Substanz preisgegeben hätte.

Phyllida Barlows fulminante Präsentation *mix* mit Werken aus der Sammlung von Ursula Hauser war in ihrer Material- und Texturfülle der absolute Liebling der Besuchenden wie der Medien. Erstmals hatte die Künstlerin eine Präsentation mit früheren Objekten selbst in Szene gesetzt: stehend, schwebend, hängend – jedenfalls von einer mitreissenden Farbigkeit und Assoziativkraft.

Phantastische Erweiterungen der Sammlung waren auch im Berichtsjahr möglich durch das breite Engagement privater Gönner wie durch den Kunstverein St.Gallen. Aus den temporären Ausstellungen gelang es, spezifische Einzelwerke zu erwerben. Der Ankauf eines Zeichnungskonvoluts aus der ehemaligen Sammlung von Rolf Ricke durch das Kunstmuseum vermochte den Werkblock der Minimal und Post-minimal Art brillant zu erweitern, etwa mit grossformatigen Zeichnungen von David Rabinowitch oder Entwürfen von Keith Sonnier und Harriet Korman.

Stetig steigende Besucherzahlen – mit 343 Personen bereits an der Grenze der Kapazität – vermochte die Installation *The House of Friction (Pumpwerk Heimat)* (2002/2013) von Christoph Büchel zu verzeichnen. Die anspruchsvolle Installation im Wasserturm ist inzwischen zum sonntäglichen Tipp für Kunstkenner geworden.

Ein phantastischer Sommer, ein sehr milder Herbst und Winter: nicht gerade Museumswetter. Es war sehr erfreulich, dass das anspruchsvolle Programm dennoch eine ausserordentlich gute Resonanz fand: Das Jahresprogramm im Kunstmuseum und Lokremise vermochte Eintrittszahlen im statistischen Mittelfeld der Vorjahre von 36'454 zu erbringen.

Roland Wäspe, *Direktor*

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kunstmuseums

Die Breite des Programms und die sich im Monatstakt folgenden Ausstellungen in Kunstmuseum und Lokremise ergaben inhaltlich und technisch ein besonders anspruchsvolles Jahr für die Mitarbeitenden des Kunstmuseums. Die vielgestaltigen Ausstellungen, die zahlreichen Sonderveranstaltungen, die zu erarbeitenden Grundlagenpapiere zuhanden von Stiftungsrat und Stadtrat, die Vorbereitungen für Projekte auf der politischen Agenda und die Planungen in Zusammenhang mit dem Auszug des Naturmuseums aus dem Kunklerbau im Stadtpark 2016 wurden vom Team mit grossem Engagement und viel Elan bewältigt.

Konrad Bitterli kuratierte den Hauptteil der Wechselausstellungen und war als Vizedirektor auch in die konzeptuelle Weiterentwicklung des Museums eingebunden. Technikchef Urs Burger und Carina Kirsch betreuten die elf Wechselausstellungen unter Beizug eines ganzen Netzwerks einheimischer Fachkräfte und der spezialisierten Teams der jeweiligen Kunstschaaffenden. Insbesondere die Ausstellung mit Gerard Byrne stellte dabei höchste Anforderungen an das technische Knowhow und die präzise materielle Umsetzung der Ideen des Künstlers.

Matthias Wohlgemuth befasste sich in geradezu lexikographischer Kenntnis des Fachgebiets mit der Sichtung einer umfangreichen St.Gallischen Sammlung von Altmeistergraphik im Vorfeld seiner umfassenden Wechselausstellung *Das St.Galler Altmeisterwunder*. Die akribische Vorbereitung des stringenten Ausstellungskonzepts und die innovative Mise-en-scène der Präsentation wurden belohnt durch eine hervorragende Resonanz. So etwas wolle man, und das möglichst bald, in St.Gallen wieder sehen: war die einhellige Meinung. Das Lektorat der

zahlreichen Publikationen unseres Hauses lag ebenfalls in den Händen von Matthias Wohlgemuth. Die organisatorischen und administrativen Arbeiten teilten sich Samuel Reller und Claudia Stucki im Sekretariat mit Elfgard Sedleger, die neben den Ausstellungsprojekten im Kunstmuseum und in der Lokremise die Administration des Kunstvereins betreute. Die Ausstellungseröffnungen und zahlreiche Sonderveranstaltungen wurden vom gleichen Team wie immer sorgfältig geplant und durchgeführt.

Nadia Veronese zeichnete verantwortlich für die Ausstellungen ganz nahe am Puls des zeitgenössischen Kunstschaaffens mit dem MANOR-Kunstpfeisträger Beni Bischof und mit Annaik Lou Pitteloud in ihrer ersten Museumsausstellung in der Deutschschweiz. Als Leiterin des Kunstvereins organisierte sie die beiden Kunstreisen nach New York, zwei Stadtrundgänge zu Lichtwerken im öffentlichen Raum in St.Gallen sowie die einem jugendlichen und jung gebliebenen Publikum zgedachten *Nachtschichten*.

Claudia Hürlimann und Daniela Mittelholzer führten eine Fülle von Anlässen und Führungen der Kunstvermittlung durch und begannen die Planung der sanften Umgestaltung des Kirchhoferhauses, das nach dem Auszug der Kantonsarchäologie zukünftig nun ganz als Kunstlabor genutzt werden wird. Dieser feste Ort ist ein entscheidender Schritt, um das Ziel einer möglichst anschaulichen Vermittlung unter Einbezug auch der kreativen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen zu erreichen.

Céline Gaillard führte die elektronische Inventarisierung und wissenschaftliche Bearbeitung weiter, mit Schwerpunkt auf den 2015 besonders umfassenden Neueingängen und der Bestimmung der Bestände der Ikonen-Sammlung Gürtler, die 2013 dem Kunst-

museum geschenkt wurde und nächstes Jahr in einer Sammlungspräsentation gezeigt wird. Mit Hilfe der Zivildienstleistenden Levin Bissig, Benjamin Hanimann, Jan Hofer, Ramon Müller und Benjamin Wiederkehr wurden die umfangreichen Datensätze im Verwaltungsprogramm Beryll weiter komplementiert sowie die Neuzugänge von den Fotografen Stefan Rohner und Sebastian Stadler dokumentiert.

Die Medien- und Pressearbeit wurde von Irina Wedlich durch eine innovative Besucherbefragung erweitert, um noch genauer den Gewohnheiten und Wünschen der Besucherinnen und Besucher nachzuspüren. Die sehr gute Resonanz auf das Ausstellungsprogramm fand einen Kulminationspunkt im *St.Galler Altmeisterwunder*, das mit Fernsehbeiträgen zur Primetime und umfassenden Berichten in Tageszeitungen und Kunstzeitschriften aufwarten konnte. Dies ist das Resultat einer optimalen Zusammenarbeit von Kuratoren, Kunstvermittlung und

Medienschaaffenden, denen Irina Wedlich stets eine auf die journalistischen Bedürfnisse abgestimmte Betreuung vermittelte.

In ganz direktem Kontakt mit den Besucherinnen und Besuchern waren Empfang, Kassa und Aufsichtsteam auch 2015 entscheidend für eine zuvorkommende Betreuung des Publikums. In Kunstmuseum und Lokremise wurde auch hier grossartige Arbeit geleistet, wie die zahlreichen positiven Rückmeldungen belegen. Das Team der Lokremise begleitete sonntags zusätzlich die Besuchenden der Installation *The House of Friction (Pumpwerk Heimat)* (2002/2013) von Christoph Büchel im Wasserturm der Lokremise. Dass sich der existentielle Erfahrungshorizont der 343 Wagemutigen spürbar erweiterte, ohne dass diese ernstliche Blessuren davongetragen haben, ist eine bemerkenswerte Leistung kuratorischer Sorgfalt ganz eigener Art.

Roland Wäspe, *Direktor*

Ausstellungen im Kunstmuseum

Beni Bischof
Andreas Schulze
Gerard Byrne
Es werde Licht ...
Das St.Galler Altmeisterwunder
Annaïk Lou Pitteloud
Heimspiel

Beni Bischof

MANOR-Kunstpreis St.Gallen 2015

14. Februar – 21. Juni 2015



«Teuffisch gut», betitelt die NZZ am Sonntag den Hinweis zur Ausstellung des MANOR-Kunstpreisträgers Beni Bischof (*1976 Widnau). «Leichthändig redet da einer vom Chaos unserer Welt und dem Lustschmerz, sich darin zu orientieren. Unbedingt besuchen!», fordert Gerhard Mack unumwunden die Leserschaft auf. Doch «Worum geht es im ›Beniversum‹?», fragt Peter Surber im Saiten-Blog, um gleich selbst eine Antwort zu liefern: «Vermutlich geht es weniger um Gewalt als um die pure Lust am gewaltigen Bildarsenal der Gegenwart, am Sammelsurium aus Zeichen, Wörtern, Tönen, Dingen, aus Quatsch und Kitsch und Wunder, gefischt aus dem Netz, aufgeschnappt von Büchern, geschnipselt aus Glamourheftchen und zu Kunst zusammengekittet.»

Beni Bischofs Inszenierung im Kunstmuseum St.Gallen folgte seinem unbändigen Schaffensdrang und verband gekonnt alle Medien: von der wandfüllenden Malerei über die groteske Collage zur filigranen Zeichnung, von surrealen Objekten zu materialverschlingenden Hängeskulpturen zur vermeintlich wohnlichen *No time to chill*-Installation. In seinem pointierten künstlerischen Schaffen schlägt sich die Banalität des Alltags thematisch genauso nieder wie politische Diskussionen. Virtuos führt Beni Bischof den Betrachter aufs Glatteis und entlarvt die Mechanismen und Illusionen der uns umgebenden Medien- und Glamourwelt. Zum 13. Mal wurde in St.Gallen der schweizweit verliehene MANOR-Kunstpreis, die umfassendste private Förderung junger Kunst, vergeben.

«Wild, anarchisch, humorvoll – und anregend. [...] Aus Strategien des Einfachen und Trashig-Trivialen gekoppelt mit guter Beobachtung und Hintersinn erzeugt sich die Smartness der Werke von Bischof und der Ausstellung», resümiert Dominik Imhof treffend in *Ensuite – Zeitschrift zu Kultur & Kunst*.

Kuratorin: Nadia Veronese

Andreas Schulze
Nebel im Wohnzimmer
7. März – 17. Mai 2015



Nicht harmlosen Nebel, sondern «Giftgas im Wohnzimmer» ortet das St.Galler Tagblatt in seiner Besprechung von Andreas Schulzes (*1955 Hannover) erster Einzelausstellung in der Schweiz seit über 20 Jahren. Der «beste Erbsenmaler», wie ihn Gunter Reski liebevoll nennt, hat seit den 1980er Jahren ein höchst eigenwilliges Œuvre von ungebrochener Aktualität entwickelt, in dem vertraute Dinge ein absurdes bildnerisches Eigenleben annehmen und dabei die Kunstgeschichte gar lustvoll konterkarieren. Dazu fügte der Künstler unter tatkräftiger Mitwirkung seiner Assistenten Philip Emde und Marco Zumbé eine *Dreckecke* zum virtuos gepinselten Mopp, während sich der Oberlichtsaal mit exklusiven Destinationen wie Portofino, Taormina oder Rügen in ein touristisches Eldorado verwandelte – inklusive vielfacher Präsenz des Künstlerkonterfeis als Blumentopf. Zum angesagten «Flirt mit dem Banalen», den das Kunstmuseum St.Gallen mit der Villa Merkel in Esslingen und dem Kunstmuseum Bonn inszenierte, stellt Florian Weiland in Artline nüchtern fest: «Mit solcher Hingabe wurden Objekte wohl zuletzt während der Neuen Sachlichkeit gemalt», wiewohl Christina Genova im St.Galler Tagblatt konstatiert: «Eine gute Portion Humor braucht es schon, um Zugang zu Schulzes Welt zu finden.» Bolero gewährt heitere Kunst, «die sich dem Betrachter scheinbar unmittelbar eröffnet. Doch hinter der glatten Oberfläche der virtuos gemalten Bilder steckt einiges an subversivem Potenzial, das die aufkommende Gemütlichkeit schnell vertreibt», während Gerhard Mack in der NZZ am Sonntag das Aufeinandertreffen des Banalen und Sublimen feiert – «zum visuellen und gedanklichen Vergnügen».

Kurator: Konrad Bitterli

Gerard Byrne

A Late Evening in the Future

6. Juni – 13. September 2015



«Irritation ist Programm»: Die Warnung der Kunstzeitung gilt dem Titel zur Einzelausstellung von Gerard Byrne (*1969 Dublin), in der leichtfüssig Epochen durcheinanderwirbeln. Sie meint indes die Ausstellung selbst. Dabei hat der listige Künstler in seiner ersten Präsentation in einem Schweizer Museum mit Hilfe seines allwissenden Computerassistenten Sven Andersen, des geforderten Aufbauteams sowie unzähliger Projektoren, Monitore und von über vier Kilometern Kabel das technisch scheinbar Unmögliche geschafft, was das St.Galler Tagblatt zur Folgerung hinriss: «Überforderung ist Programm». Zehn raumgreifende Installationen – darunter die spektakuläre documenta-Arbeit *A man and a woman make love* (2012) – folgten im Kunstmuseum einer präzise festgelegten Choreographie. Die Besucher wurden Teil eines theatralischen Settings, machten indes je andere Ausstellungserfahrungen. Oder wie Akzent feststellt: «Was ist Gegenwart? Dieser Frage geht Gerard Byrnes Ausstellung [...] nach und nimmt die Betrachter mit auf eine Reise durch verschiedenste Zeitebenen.» «Mit seinem lakonischen Humor und der Infragestellung des Bildes gilt Gerard Byrne als einer der intellektuellsten Künstler seiner Zeit», verspricht Artline bereits vorgängig, während Yvonne Ziegler ebendort nachbessert: «Auf überzeugende Weise paart der Künstler ästhetische Qualität mit gedanklicher Vielschichtigkeit und bereitet dabei nicht zuletzt intellektuelles Vergnügen». Das war die «Herausforderung der Ausstellung», so Kristin Schmidt im Kunst-Bulletin: «Das Bild der Welt verlangt Partizipation, verlangt aktives Denken und Entscheiden».

Kurator: Konrad Bitterli

Es werde Licht...

Von den Impressionisten zu Thomas Alva Edison

4. Juli – 25. Oktober 2015



2015 erklärten die Vereinten Nationen zum Jahr des Lichts. Grund genug, eine Ausstellung zum Thema zu realisieren. Kulturhistorisch dient Licht als Mittel der Erkenntnis wie als mystisches Symbol christlicher Heilslehre, als da Gott segensreich sprach: «Es werde Licht. Und es ward Licht» (Genesis 1,3). Ohne Licht keine Kunst, ist es doch die Grundlage des Sehens. Und die Impressionisten erforschten die atmosphärische Wirkung des Tageslichts. Dessen Darstellung wurde zum wahren Bildgrund. Der zeitgenössischen Kunst hingegen reichen Glühlampe und Steckdose. Licht wird nicht abgebildet, sondern selbst Medium: «Ungewöhnliche Kombination», titelt der Südkurier den visuellen Dialog: «Das Kunstmuseum St.Gallen stellt moderner Lichtkunst Meisterwerke des Impressionismus an die Seite.» «Wenn Licht und Licht aufeinandertreffen», so die St.Galler Nachrichten, macht das Kunstmuseum seine erstrangige Sammlung dem Publikum zugänglich, ergänzt durch wenige Leihgaben. Kulturtipp erahnt «Formen der Erleuchtung»: «Gleich zu Beginn steht der Betrachter selber im Rampenlicht [...] und darf sich ein bisschen als Star fühlen» beim Durchschreiten von Michel Verjux' Intervention. KM:Kulturmagazin fasst euphorisch zusammen: «Die Schau mit herausragenden und bedeutenden Gemälden des Impressionismus im Dialog mit Werken zeitgenössischer Kunstschaffender [...] lässt das Kunstmuseum St.Gallen einmal mehr in einem neuen Licht erstrahlen.»

Kurator: Konrad Bitterli

Das St.Galler Altmeisterwunder

26. September – 22. November 2015



«Wie ein Wunder entsteht», titelt die NZZ und berichtet auf der Frontpage des Feuilletons, Farabbildung von Frans Floris' Frauenkopf inklusive, ganzseitig über eine «brillant inszenierte Ausstellung». «Für einmal nicht im White Cube, sondern auf farbigen Wänden und zwischen grüner Bepflanzung», konstatiert Kulturreport-online: «Ein Augenschmaus auf höchstem Niveau.»

Doch gesellte sich, so wiederum die NZZ, zum sinnlichen «delectare», zum «ästhetischen Erlebnis», «wie es in St.Gallen zur Tradition geworden ist», noch das inhaltliche «docere»: Solche Belehrung leistete nicht nur die niederländische Malerei des Goldenen Zeitalters, das «Herzstück der Ausstellung» im grossen Oberlichtsaal, durch ihre raffinierte Symbolsprache. Auch führte der nach Epochen und Kunstregionen angelegte Parcours die «Vielfalt der Schulen und Gattungen altmeisterlicher Kunst eindrucksvoll vor Augen» (St.Galler Tagblatt): 300 Jahre von der Spätgotik über die Renaissance bis zum Spätbarock, von Deutschland über die Niederlande bis nach Italien. Schongauer, Dürer, Bruyn, Bruegel, Rembrandt, Barocci, Maratta, Gandolfi und viele andere mehr: die Zeitschrift für Kultur und Gesellschaft erkennt gar ein «Who-is-who der europäischen Kunstgeschichte». Während der Südkurier die Bedeutung der «reichhaltigen Graphiksammlung» herausstreicht und konzidiert: «Das Museum ist mit Recht stolz auf den exzellenten Erhaltungszustand».

Seit 1995, innerhalb von nur 20 Jahren, hat das grossartige Engagement von Gönnerinnen und Mäzenen den Aufbau einer Altmeistersammlung auf internationalem Niveau ermöglicht – eben: «Ein Wunder in Bild und Skulptur» (St.Galler Nachrichten). Und so schliesst die NZZ mit dem Wunsch: «Möge das Wunder eine Fortsetzung finden.»

Kurator: Matthias Wohlgemuth

Annaïk Lou Pitteloud

Working Title

7. November 2015 – 20. März 2016



Das «Unsichtbare im Sichtbaren» zeigen, beschreibt Annette Hofmann in artline die Strategie der Westschweizer Künstlerin Annaïk Lou Pitteloud (*1980 Lausanne). Als Auftakt von *Working Title* platzierte sie anstelle des Ausstellungstitels lediglich ein kursiv gesetztes Klammerpaar (*()*), das weder Buchstaben noch Wörter einschliesst. «Wenn nichts zwischen den Klammern steht, kann das alles oder nichts bedeuten, das Potenzial tendiert gegen unendlich, seine Einlösung gegen null», sinniert dazu Gerhard Mack in der NZZ am Sonntag und resümiert die radikale Haltung treffend: «Was sie damit bezweckt, ist eine Reflexion der Grundbedingungen künstlerischer Tätigkeit und Rezeption.»

Im zentralen Ausstellungsraum schienen 17 schwarze Buchstaben, einzeln auf transparentem Plexiglas gedruckt und von zwei Chromstahlrahmen gefasst, über dem Boden zu schweben. Nur durch Abschreiten der skulpturalen Arbeit liessen sich die Worte «A Hole in The Picture» entziffern. «Diesen Satz bezieht die Schweizerin auf die Leerstelle, die jedes Individuum im eigenen Gesamtbild hinterlässt», so die Zeitkunst. Das «Loch im Bild» verwies damit auf die Erfahrung des Scheiterns der eigenen Perzeption. Pittelouds präzise Setzung der Kunstwerke in der Ausstellung war auf singuläre Gesten reduziert. Mit der eindrucksvollen Inszenierung im Kunstmuseum St.Gallen, ihrer ersten Präsentation in der Deutschschweiz, gelang ihr eine fulminante Verortung der Darstellung und Wahrnehmung von bildender Kunst.

Für die graphische Umsetzung des Klammerpaars, die Drucksachen sowie die gemeinsam mit dem Musée des Beaux-Arts Lausanne herausgegebene Publikation zeichnete Georg Rutishauser, edition fink, verantwortlich, für den Entwurf der neuen Schrift *Areal Grotesque* der Graphiker Arve Båtevik. Gemeinsam mit der Künstlerin entwickelten sie ein das Ausstellungsprojekt erweiterndes graphisches Konzept.

Kuratorin: Nadia Veronese

Heimspiel 2015

12. Dezember 2015 – 21. Februar 2016



Eine «grenzüberschreitende Kunstschau» prophezeite das St.Galler Tagblatt dem *Heimspiel 2015*. In der Tat, das *Heimspiel* gilt als Fixpunkt im Kulturkalender: Der alle drei Jahre öffentlich ausgeschriebene Kunstwettbewerb wird vom Amt für Kultur des Kantons St.Gallen für die Kantone Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, St.Gallen, Thurgau, das Fürstentum Liechtenstein und das Land Vorarlberg organisiert. Erstmals fand das *Heimspiel 2015* nicht nur im Kunstmuseum, der Kunst Halle und dem Projektraum Nextex in St.Gallen, sondern auch im Kunstmuseum Liechtenstein und im Engländerbau in Vaduz statt, grenzüberschreitend eben.

Die Künstlerinnen und Künstler, von einer externen Jury erkoren, vermittelten einen vielfältigen Einblick in die Kunst der Region. Von insgesamt 76 Kunschtschaffenden wurden aus rund 450 Eingaben Werke in einem zweistufigen Verfahren ausgewählt. Eine Künstlerin durfte sich an der Vernissage besonders freuen: Loredana Sperini wurde der mit CHF 20'000.– dotierte und von der Ortsbürgergemeinde St.Gallen gestiftete Kunstpreis verliehen. Alle eingereichten Dokumentationen waren im Projektraum Nextex einsehbar.

Im Kunstmuseum St.Gallen wurden Werke folgender Kunschtschaffender gezeigt: Peter Clemens Brand, Katalin Deér, Hans Ruedi Fricker, Beate Frommelt, Georg Gatsas, Florian Graf, Pascale Grau, Andy Guhl, Alexander Hahn, Pascal Häusermann, Anna Hilti, Sarah Hugentobler, Stefan Inauen, William Lutz, Manon, Maria Mäser, Josef Felix Müller, Reto Müller, Manfred Naescher, Caro Niederer, Marianne Rinderknecht, Hanna Roeckle, Salome Schmuki, Felix Stickel, Christian Vetter – im Rückblick akkurat alphabetisch aufgelistet, in der Ausstellung indes in sinnstiftenden Konstellationen geordnet.

Organisation: Amt für Kultur des Kantons St.Gallen

Ausstellungen in der Lokremise

Isabelle Lartault – Michel Verjux
Phyllida Barlow

Isabelle Lartault – Michel Verjux

Correspondances

7. Februar – 26. Juli 2015



Die eindrücklichen Projektionen von Michel Verjux mit dem Titel *Anschaulichkeit*, die seit dem 23. Oktober 2014 die historische Architektur der Lokremise, des Wasserturms und des Badhauses nachts in ein magisches Licht gerückt haben, leuchteten auch während der nachfolgenden Ausstellung und wurden damit auf Zeit zu einem neuen Signet der Lokremise von höchster künstlerischer Aussagekraft.

Die Autorin Isabelle Lartault (*1960 Chalon-sur-Saône) präsentierte zu den Lichtinstallationen ihres Partners Michel Verjux (*1956 Chalon-sur-Saône) korrespondierende Text-Bilder, die vielfache Bezüge zur Lokremise, zur Geschichte des Ortes und zu Phänomenen des Lichts aufwiesen. *Correspondances* nannte sich die Ausstellung, und der Titel wurde absichtlich im Französischen belassen: wie würden man ihn ins Deutsche übersetzen? Verbindungen, Anschlüsse, Korrespondenzen. Jeder Begriff öffnete dem Betrachter ein neues Feld. Licht, Raum und Zeit, die klassischen Elemente einer Kunstaussstellung wurden erweitert durch Wort, Sprache und Poesie.

Die Ausstellung war auch insofern besonders signifikant, als sie vielfache Berührungspunkte zu Kino und Theater offenbarte und sich gleich mehrfach auf die beiden anderen Kulturpartner in der Lokremise bezog. Was wäre ein Theater ohne Scheinwerfer? Was wäre Kino ohne eine Projektion mit Licht auf eine Leinwand? Was wären ein Theaterstück ohne Text, ein fremdsprachiger Film ohne Untertitel?

Die *Lecture performée* zur Eröffnung mit Isabelle Lartault und Christian Hettkamp, Schauspieler am Theater St.Gallen, entfaltete im Wechselspiel von Französisch und Deutsch ein spannendes Hin und Her um Worte und Bedeutungen, um Sprachrhythmus und Poesie. Das Empfangen und Zuspätsagen von Sätzen oder Satzteilen wurde in dieser Performance zum virtuoson Spiel der Sprachen.

Tout le reste, alles Übrige, c'est des mots, das sind Worte.

Kurator: Roland Wäspe

Phyllida Barlow

mix

22. August – 8. November 2015



mix: Phyllida Barlows beeindruckende Ausstellung in der Lokremise war dem Tagblatt eines der herausragenden Kulturereignisse 2015. Und Karlheinz Pichler fügt in der Kultur an, die Künstlerin setze seit Jahrzehnten «eigene Massstäbe». Den knappen Titel ihrer umfangreichen Werk-schau, dank grossartiger Unterstützung von Ursula Hauser erst ermöglicht, wählte die 1944 in Newcastle upon Tyne geborene Künstlerin mit Bedacht. In der Popmusik bedeutet Mix eine Methode des Sampelns bereits veröffentlichter Tonaufnahmen. Das ist Barlows Schaffen durch-aus verwandt, greift sie doch für ihre Skulpturen auf Existie-rendes zurück. Sie verwendet Materialien früherer Arbei-ten und recycelt sie. Destruktion und Rekonstruktion sind sich wesentlich bedingende Momente im Werkprozess und belassen die Skulpturen trotz imposanter Dimensionen in einem permanenten Zustand des Unfertigen.

Barlow schaffe «Sperrkunst. Raumbesetzungsskulptur. Hindernisbildhauerei», listet das Kunstmagazin Blau auf. Dank des grossartigen Engagements der Künstlerin, dem tiefen Wissen ihrer Assistenten Adam Burge und Jamie Taylor sowie zahlreichen fleissigen Helfern von Kunst-museum und Sammlung Ursula Hauser konnten die beein-druckenden Volumen perfekt in Szene gesetzt werden. Darob gerät selbst der besonnene Gerhard Mack in der NZZ am Sonntag ins Schwärmen: »Wer die Ausstellungshalle betritt (...) wird von einer Welle der Energie erfasst«, und fährt fort: »In allem steckt so viel Vitalität und Übermut, dass man erst nach und nach wahrnimmt, wie sorgfältig die Künstlerin die Sprache der Skulptur variiert.« Und Kristin Schmidt spricht im Kunst-Bulletin gar von einem «Glücksfall».

Kuratoren: Konrad Bitterli und Laura Bechter, Kuratorin der Sammlung Ursula Hauser

Publikationen

1

Beni Bischof

Texte 1

Kunstmuseum St.Gallen, 14.02.–21.06.2015

Konzept von Beni Bischof

Gestaltung von Samuel Bänziger

Nachwort (dt./engl.) von Nadia Veronese

328 Seiten, Bibliographie und

Ausstattungsverzeichnis, Taschenbuch,

flexibler Einband

Edition Patrick Frey, Zürich, 2015

ISBN 978-3-905929-82-9

2

Alicja Kwade

Warten auf Gegenwart

Kunstmuseum St.Gallen,

22.11.2014–15.02.2015

Kunsthalle Nürnberg, 12.03.–12.05.2015

Texte (dt./engl.) von Emmanuel Alloa,

Ben Moore, Nadia Veronese und

Harriet Zilch

120 Seiten, durchgehend farbige

Abbildungen, Ausstattungsverzeichnis,

flexibler Einband

Verlag der Buchhandlung Walther König,

Köln, 2015

ISBN 978-3-86335-796-2

3

Andreas Schulze

Villa Merkel Esslingen, 29.06.–21.09.2014

Kunstmuseum Bonn, 09.10.2014–18.01.2015

Kunstmuseum St.Gallen, 07.03.–17.05.2015

Texte (dt./engl.) von Andreas Baur,

Konrad Bitterli, Gunter Reski und

Christoph Schreier

112 Seiten, 50 farbige Abbildungen, flexibler

Einband mit gestanztem Schutzumschlag

Strzelecki Books, Köln, 2014

ISBN 978-3-942680-54-7

4

Phyllida Barlow

MIX

Lokremise St.Gallen, 22.08.–08.11.2015

In Zusammenarbeit mit Laura Bechter

Texte (dt./engl.) von Konrad Bitterli,

Céline Gaillard, Claudia Hürlimann und

Irina Wedlich

76 Seiten, farbige Abbildungen,

fester Einband

Verlag für Moderne Kunst Nürnberg, 2015

ISBN 978-3-903004-70-2

5

Annaïk Lou Pitteloud

Mappe, 2016

Kunstmuseum St.Gallen,

07.11.2015–20.03.2016

Konzept von Annaïk Lou Pitteloud

und Georg Rutishauser

Gestaltung von Arve Båtevik und

Georg Rutishauser

Texte (dt.) von Hans Rudolf Reust

und Nadia Veronese

146 Seiten, farbige Abbildungen,

flexibler Einband

edition fink, Zürich, 2016

ISBN 978-3-03746-196-9

1



4



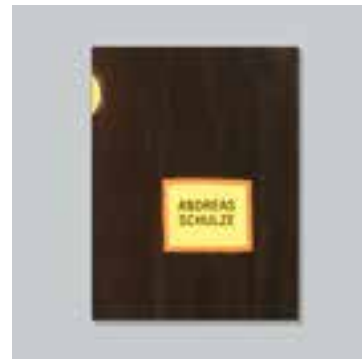
2



5



3

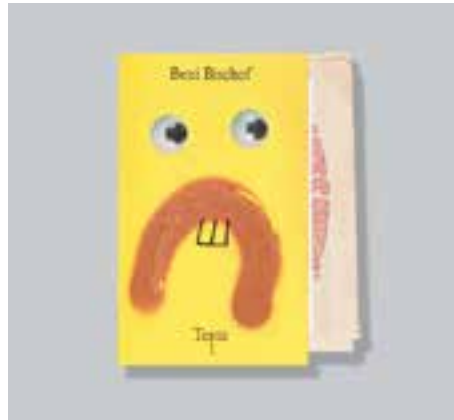


Editionen

1

Beni Bischof
Texte 1, 2015
Künstlerbuch bearbeitet
12 Unikate, signiert

1



2

Andreas Schulze
Heisse Luft, 2014
Mixed Media
Mappe mit je 3 signierten und
nummerierten Drucken à 50 × 70 cm
30 Exemplare

3

Gerard Byrne
*Beheaded, a defender of Greifensee
(Chrome Orange)*, 2015
Giclée pigment print on cotton rag paper
63 × 59,5 cm gerahmt,
Bildgrösse 42,5 × 40 cm
20 Exemplare mit signiertem Zertifikat

4

Annaïk Lou Pitteloud
indivis [ungeteilt], 2015
Prägung auf A4-Z-Offset,
Offset-Preprint FSC, 150 g
Aluminiumrahmen, 60 × 43,2 cm
10 Exemplare, nummeriert und signiert

2



3



4



Kunstvermittlung

Kunst vermitteln bedeutet Begegnungen schaffen. Das Kunstmuseum St.Gallen war auch 2015 ein Ort, der Kunstbegegnungen unterschiedlichster Art für Erwachsene, Kinder und Jugendliche ermöglichte.

Die Nachfrage nach Workshops und Führungen für Schulklassen war auch 2015 aussergewöhnlich gross. Insgesamt besuchten 151 Klassen mit total 2'588 Schülerinnen und Schülern von der Kindergarten- bis zur Hochschulstufe das Kunstmuseum und die Lokremise. Nebst dem permanenten Vermittlungsangebot durch die interaktive Ausstellung im Kirchhoferhaus zum Thema *Farben & Formen* lockten die Wechselausstellungen zahlreiche Schülergruppen ins Museum. Besonders beliebt waren die Ausstellung von Beni Bischof sowie die beiden Sammlungspräsentationen *Es werde Licht...* und *Das St.Galler Altmeisterwunder*. Das Werk von Beni Bischof lud geradewegs dazu ein, selber kreativ tätig zu werden, und so veranstaltete die Kunstvermittlung in dieser Ausstellung nebst den einstündigen interaktiven Führungen auch Workshops. Insgesamt zehn Klassen der Unter- bis Oberstufe nahmen dieses Angebot wahr. Die Ausstellung *Das St.Galler Altmeisterwunder* war vor allem bei Klassen der Kantonsschulen beliebt, welche die Gelegenheit nutzten, Werken aus dem 15. bis 18. Jahrhundert im Original zu begegnen. Die beiden Ausstellungen in der Lokremise wurden auch im Jahr 2015 jeweils von einer Schulklasse intensiver bearbeitet und ihre Beiträge anschliessend auf unserem Vermittlungsblog kunstlokbuch.blogspot.ch publiziert.

Besonders erfreulich sind die Kooperationen, die 2015 mit unterschiedlichen Bildungsinstitutionen und Vereinen aufgeleitet respektive weitergeführt wurden. Im Rahmen des Engagements *Museum macht*

Schule hatten die Klassen der Schulgemeinde Gaiserwald auch 2015 die Gelegenheit, Vermittlungsangebote des Kunstmuseums kostenlos zu nutzen, was sie wiederum rege taten. Ebenso wurde die Kooperation mit dem Verein proArte der Universität St.Gallen weitergeführt und im Rahmen des Ausstellungsprojekts *intervention – young artists on campus* vertieft. Unter anderem entwickelte die Kunstvermittlung den Workshop *Kunst – Spiel – Raum*, welcher an der Universität St.Gallen stattfand. Weiter freut uns die neu initiierte Zusammenarbeit mit der Universität Konstanz. Der gesamte Jahrgang der StudienanfängerInnen des Fachs «Literatur-Kunst-Medien» besuchte zu Beginn des Herbstsemesters das Kunstmuseum St.Gallen. So kamen die insgesamt 136 StudentInnen in den Genuss von je drei Führungen durch die Wechselausstellungen im Kunstmuseum und in der Lokremise. Im Rahmen der Ausstellung von Beni Bischof entwickelte zudem eine Studentin der Hochschule der Künste Bern ein Vermittlungskonzept für ihre Masterarbeit.

In der zweiten Jahreshälfte war die Kunstvermittlung vermehrt mit dem Kirchhoferhaus an der Museumstrasse 27 beschäftigt. Diese schmucke Stadtvilla darf künftig für die Kunstvermittlung genutzt werden. Ab Mitte 2015 wurden deshalb durch das Hochbauamt der Stadt gezielte Renovationsarbeiten durchgeführt. Ab 2016 stehen neue Arbeitsräume zur Verfügung, unter anderem das Kunstlabor, ein Ort für kreatives Gestalten: So geht die Kunstvermittlung 2016 in ein neues spannendes Jahr.

Claudia Hürlimann und
Daniela Mittelholzer



Kinder Kunst Klub

Auch 2015 fanden zahlreiche kunstbegeisterte Kinder – 132 an der Zahl – den Weg ins Museum und nahmen an insgesamt zehn *Kinder Kunst Klub*-Veranstaltungen teil. Während jeweils zwei Stunden am Mittwochnachmittag beschäftigten sich die jungen Museumsbesucher fleissig mit Kunst und betätigten sich kreativ. Wie bereits die Jahre davor liessen wir uns dabei einerseits von den wechselnden Ausstellungen, andererseits von einzelnen Kunstwerken aus der Sammlung des Kunstmuseums inspirieren. So standen auch jedes Mal andere Ideen und Arbeitsweisen im Fokus, was den *Kinder Kunst Klub* überaus abwechslungsreich gestaltete.

Das Jahr begann philosophisch. Alicja Kwade regte uns mit ihrer Ausstellung *Warten auf Gegenwart* an, uns Gedanken über die Zeit zu machen. Im März liessen wir uns von Beni Bischofs buntem Universum in den Bann ziehen und gestalteten unter anderem «Hässliche aber freundliche Teekannen». In der Ausstellung von Michel Verjux und Isabelle Lartault nutzten wir den grosszügigen, leeren Raum und vernetzten die einzelnen Werke mit Klebeband am Boden. Von Phyllida Barlow, welche mit ihren grossformatigen Skulpturen ebenfalls die Lokremise bespielte, liessen wir uns zum eigenen Gestalten inspirieren und schufen Skulpturen – nicht wie Barlow im Gross-, sondern im Miniaturformat.

Natürlich sammelten wir 2015 auch weitere Beiträge für den *Kinder Kunst Katalog*, den alternativen Sammlungskatalog von Kindern für Kinder. So betrachteten wir etwa eine Winterlandschaft von Giovanni Giacometti und gestalteten danach im Atelier ein Bilderrätsel dazu. Zu einer impressionistischen Landschaft von Alfred Sisley formulierten wir einen Wetterbericht, und das zehnjährige Mädchen, welches vom

Alten Meister Jacob Gerritsz. Cuyp porträtiert wurde, statteten wir mit neuer, heutiger Kleidung aus. Diese und viele weitere spannende Beiträge zu Werken aus der Museumsammlung sind bald im eigenen *Kinder Kunst Katalog* zu bestaunen, der am 21. Mai 2016 erscheinen wird.

Claudia Hürlimann und
Daniela Mittelholzer



Veranstaltungen



Kunstmuseum und Kunstverein St.Gallen bieten im Rahmen von Ausstellungen und auf Kunstreisen Gelegenheit für Begegnungen mit internationalen wie regionalen Kunstschaffenden. Die beliebten Vermittlungsformate wie die *Tour du Patron* mit Direktor Roland Wäpse, die *Kuratorenführungen* oder das *Kunstcafé* wurden auch 2015 um ein reichhaltiges Begleitprogramm erweitert.

Einweihung *ICH BIN HIER – HIER BIN ICH* von David Bürkler

Am 10. Juni 2015 fand im Botanischen Garten zwischen Alpinenhaus und Orangerie die Einweihung der permanenten Installation *ICH BIN HIER – HIER BIN ICH* (2005) von David Bürkler (St.Gallen 1936–2016 St.Gallen) statt. Nach der prägnanten roten Pyramide vor der Sporthalle Kreuzbleiche (1984) konnte eine zweite Skulptur des Künstlers im öffentlichen Raum realisiert werden. Seinem expliziten Wunsch folgend, fand *ICH BIN HIER – HIER BIN ICH* im Eingangsbereich des Botanischen Gartens den idealen Standort. Das vielschichtige Werk aus drei Stahlplatten mit Inschriften begrüsst und verabschiedet nun die BesucherInnen in subtiler und doch eindringlicher Weise.

Künstlergespräche und Gespräche in der Ausstellung

In der Ausstellung des MANOR-Kunstpreisträgers Beni Bischof fand ein Gespräch zwischen dem Künstler und der Kuratorin Nadia Veronese statt, und in der Lokremise konnten in der Diskussion zwischen Isabelle Lartault, Michel Verjux und Roland Wäpse Hintergründe zum künstlerischen Schaffen erfahren werden. Die imposanten Werke von Phyllida Barlow boten sich geradezu an, in der Lokremise ein Gespräch zum Thema *Der Umgang mit Kunst im Grossformat: Bewahren – Restaurieren – Transportieren –*

Ausstellen anzubieten. Im Gespräch mit Konrad Bitterli wurden etwa Impressionen vom Aufbau der Ausstellung vermittelt, die Tücken des Kunsttransports erläutert und damit ein Blick hinter die Kulissen des Ausstellungsmachens ermöglicht.

Es werde Licht... bot spannende Anknüpfungspunkte für ein öffentliches Gespräch, da Licht nicht nur Arbeitsmaterial für Künstler darstellt, sondern auch für die Präsentation von Kunst unerlässlich ist. Unter dem Titel *Kunst im richtigen Licht – die Museumsbeleuchtung* erzählte der bekannte St.Galler Lichtgestalter Charles Keller von seiner Arbeit und insbesondere von der Beleuchtung im Kunstmuseum, welche er 1989 bei der Renovation des Kunkler-Gebäudes konzipiert hatte.

Vortrag

Das Thema «Licht in der Kunst» wurde im Rahmen der Sammlungspräsentation *Es werde Licht...* an einem Vortragsabend vertieft. Es referierten Dr. Philippe Büttner, Sammlungskurator am Kunsthaus Zürich, über Farbe und Licht im Impressionismus und Konrad Bitterli, Kurator der Ausstellung, über Lichtwerke und Lichtkunst von 1930 bis zur Gegenwart.

Themenführungen

Der Altmeisterexperte Matthias Wohlgemuth und Kurator der Ausstellung *Das St.Galler Altmeisterwunder* liess die BesucherInnen in zwei Themenführungen an seinem breiten Wissen teilhaben. *Köpfe, Gesichter, Emotionen: Zur Funktion von Menschenbildern* galt den wichtigen Bildgattungen Porträt und Charakterstudie. Bei der zweiten Führung, *Auf Mahagoniholz und Kupfer: Materielle Geschichten von alten Bildern*, wurden technische Besonderheiten alter Gemälde genauer studiert. Weiter beleuchteten Kunsthandels- und Altmeisterexperte Klaus J. Lanker und Roland Wäpse, Direktor, bei einem lockeren Gespräch den Kunstmarkt und offenbarten,

wie die bedeutenden Gemälde, insbesondere die *Klassiker aus Italien*, den Weg in die Sammlung des Kunstmuseums fanden.

Podiumsgespräch

Dr. Magnus Resch, Dozent für Kulturmanagement an der Universität St.Gallen, diskutierte im Kunstmuseum St.Gallen über die Zukunft des Kunstmarktes. In *Kunst und Kommerz. Die Jungen sprechen!*, realisiert in Kooperation mit der Universität St.Gallen, präsentierten der St.Galler Künstler Kilian Rüthemann, Anika Aulbach vom Auktionshaus Christie's in München, die Zürcher Galeristin Chaja Lang und der deutsche Sammler Andreas Schmalbruch ihre Standpunkte. Bei der angeregten Diskussion ging es um das Spannungsverhältnis von Kunst und Kommerz sowie um aktuelle Entwicklungstendenzen im Kunstmarkt.

Performance und Lesung

Mit Julian Sartorius und Eric Hattan konnten zwei Künstler für die Performance *Chaises musicales* gewonnen werden, die mit unterschiedlichem künstlerischem Hintergrund ein kongeniales performatives Ergebnis schufen. Eric Hattan greift in seiner künstlerischen Arbeit gerne in bestehende Situationen ein. Zudem liebt er Möbel und baut daraus ephemere Skulpturen. Der Ausgang dieses Prozesses bleibt stets offen. Offen ist auch das Ergebnis von Julian Sartorius' rhythmischen Experimenten, da sich der Klangkünstler ebenso wie Hattan von Gegebenheiten in seinem unmittelbaren Umfeld inspirieren lässt. Hattans absurde, sich permanent verändernde Stuhl-installation wurde von Sartorius zum Klingen gebracht: eine überraschende räumliche und rhythmische Begegnung!

An der Vernissage von *Correspondances. Isabelle Lartault – Michel Verjux* fand die *lecture performée* der französischen Dichterin und Schriftstellerin Isabelle Lartault statt. Im Wechsel mit dem Schauspieler Christian Hettkamp las sie aus ihrem Text *des mesures*

& démesure (combinaison no. 33, Quel que soit le mouvement). Als Teil ihres grossangelegten und sich ständig wandelnden *chantier poétique* gestaltete die Künstlerin einen ortsspezifischen Text, der das Unterwegssein und Ankommen thematisiert und anschaulich in die Ausstellung in der Lokremise übertrug.

Nachtschicht #11

Die *Nachtschicht #11* stand ganz im Zeichen der Ausstellung des MANOR-Kunstpreisträgers Beni Bischof. Anlässlich der Herausgabe der Publikation *Texte 1* las Beni Bischof aus seiner Sammlung von Zitaten vor und lud den St.Galler Klangkünstler Norbert Möslang ein, mit einer Soundperformance zu intervenieren.

Nachtschicht #12

An der *Nachtschicht #12* inszenierten Mitglieder des Studententheaters St.Gallen literarische Texte in der Ausstellung *Das St.Galler Altmeisterwunder*. Gelesen wurden zwei Auszüge aus dem Buch *Alte Meister* (1985) des österreichischen Schriftstellers Thomas Bernhard (1931–1989) und zwei Novellen aus dem Zyklus *Lieblose Legende* des deutschen Schriftstellers und Malers Wolfgang Hildesheimer (1916–1991), die zwischen 1950 und 1962 entstanden.

Museumsnacht

Der Rheintaler Perkussionist Enrico Lenzin ist bekannt für seine sphärischen, aber auch temperamentvollen Performances. Anlässlich der Museumsnacht unter dem Motto «St.Gallen klingt» wählte er die zweiteilige Arbeit *Trunk* (1987) des amerikanischen Künstlers Richard Serra im Stadtpark aus, um mit seinen Instrumenten Alphorn und Hang die klanglichen Möglichkeiten des skulpturalen Stahlkörpers spielend zu erforschen.

Ausgehend von einem Werk Keith Sonniers in der Ausstellung *Es werde Licht...*, hatten die jüngsten BesucherInnen spät-

abends Gelegenheit, selbst kleine, leuchtende Bilder zu gestalten. In der Lokremise wurde währenddessen fleissig geklebt, geschnitten und geformt. Inspiriert von Phyllida Barlow konnten dort Skulpturen im Miniaturformat kreiert werden – mit bunt gemixten Materialien.

Internationaler Museumstag

Wie jedes Jahr standen am Internationalen Museumstag die Türen des Museums für alle offen. Gross und Klein konnten sich im Atelier gestalterisch betätigen und ausgehend von den Gemälden von Andreas Schulze phantastische Blumenbilder malen. Zudem hatten BesucherInnen vor dem Museum die Möglichkeit, sich auf Plakaten der Ausstellung von Beni Bischof zu verewigen – die mit Edding-Stiften umgestalteten Plakate wurden danach an den Litfasssäulen ausgehängt und waren in der ganzen Stadt zu bestaunen.

Kooperation

Vom 28. September bis 2. Oktober 2015 lancierte der studentische Verein proArte die erste Edition von *intervention – young artists on campus* an der Universität St.Gallen. Während einer Woche erhielten fünf junge Kunschtchaffende aus der Schweiz die Möglichkeit, Arbeiten auf dem Campus zu realisieren. Die Projekte wurden nach der Ausschreibung von einer externen Fachjury ausgewählt. *Intervention* wurde von einem spannenden Rahmenprogramm begleitet, welches in Kooperation mit dem Kunstverein und proArte entstand. So entwickelte die Kunstvermittlung des Kunstmuseums einen passenden Workshop *Kunst – Spiel – Raum*. Der Kunstverein wiederum lud die Mitglieder von proArte ins Kunstmuseum ein und bot an einem Abend *Kunst und Drinks* mit Kurzführungen durch die aktuellen Ausstellungen an. Im Gespräch mit dem Künstler und Museumstechniker Urs Burger erfuhren die BesucherInnen Wissenswertes über den technischen Aufbau der Ausstellung *Es werde Licht...*

St.Gallen im Licht Exkursion zu Kunstwerken im Stadtraum

Es werde Licht...: Anlässlich der Sammlungspräsentation im Kunstmuseum organisierte der Kunstverein exklusive Stadtrundgänge in der Stadt St.Gallen: Die Kunstvermittlerinnen Claudia Hürlimann und Daniela Mittelholzer führten in zwei ausgebuchten Exkursionen zahlreiche BesucherInnen zu bedeutenden Lichtarbeiten im öffentlichen Raum. Auftakt bildete Alex Hanimanns Neonarbeit *Grosse Schlaufe* (2007) in der Schalterhalle der St.Galler Kantonalkantonalbank: «Das Objekt stabilisiert sich durch den Schwung und die Dynamik der gebogenen Linie in einer Art prekärer Harmonie. (...) In unzähligen Spiegelungen vervielfachen sich die Schlaufen und Windungen und versetzen das ganze Gebäude in magische Schwingung» (Alex Hanimann).

Die *stadtlounge*, die 2005 im benachbarten Bleicheli-Quartier nach Entwürfen der Künstlerin Pipilotti Rist und des Architekten Carlos Martinez eingeweiht wurde, ist heute ein beliebter Begegnungsort mitten in der Stadt. Raffiniert verwandelten die Künstler den Aussenraum in ein städtisches Wohnzimmer, ausgelegt mit rotem Teppich in Form eines durchgehenden Kunststoffbelags. Ein kleiner Springbrunnen wird von organisch ausgeformten Sofas umfasst und bildet eine bequeme Wohnlandschaft. Vor allem aber beleuchten anstelle der üblichen Strassenlaternen schwebende Lichtkörper – die farbchangierenden «Bubbles» – das stimmungsvolle städtische Interieur, das gewohnte Vorstellungen eines öffentlichen Raumes in Frage stellt.

Ebenfalls auf dem Gelände des Raiffeisen-Hauptsitzes realisierte der Künstler

Urs Burger die Lichtarbeit *Durchgang* (1998): Eine nüchterne Passage, die von der Gartenstrasse über eine Treppe zur Wassergasse führt, taucht er in farbiges Neonlicht und verwandelt mittels zweier beidseitig, parallel geführter Lichtstrahlen in Gelb und Blau einen «Un-Ort» in einen vereinnahmenden Lichtraum.

Als weiterer «Lichtort» im Rundgang folgte das Gebäude der Stadtpolizei an der Vadianstrasse. Dort, im nicht öffentlich zugänglichen Obergeschoss, befindet sich die ortsspezifische Arbeit *Ohne Titel (sechs endlos projizierte Sätze)* (1998/99) von Alex Hanimann. Im Loop wirft ein Diaprojektor leuchtende Sätze an eine weisse Wand: «Wenn du sprichst, werde ich dich möglicherweise nicht hören. Wenn du sprichst, werde ich dich möglicherweise hören können. Wenn ich dich höre, kann ich dich unter Umständen auch erkennen ... » Sinnfällig verbindet Hanimann die Komplexität von Kommunikation mit den möglicherweise stattfindenden Verhören in angrenzenden Räumlichkeiten.

Eine kurze Fahrt mit dem Stadtbus führte weiter zum 2013 eröffneten Rock Pop Center. Der Künstler Beni Bischof liess sich für seine Interventionen von Lyrics der Rock- und Popgeschichte inspirieren. Wie bei Konzertlokalen strahlt an der Aussenfassade eine Leuchtschrift mit den bunten Lettern *Flow*. Dass dieser Zustand des völligen Versunkenseins und der beschworene Schaffensrausch eingelöst werden, bestätigte das lebhaftes Jammen beim Betreten des Gebäudes... Weiteren Neonschriften begegnet man im Inneren: dem floskelhaften Ausspruch *YEAH YEAH YEAH* und der verheissungsvollen Liedzeile *I CAN FEEL THE HEAT*. Bischof liess es sich nicht nehmen, eine Nacht im Gebäude zu

verbringen und seine «Spuren» überall zu hinterlassen: Handschriftliche Kritzeleien säumen Wände und Decken im Treppenhaus wie in den Übungsräumen. Eifrige MusikschülerInnen interagieren nun mit eigenen Zitaten und Vereinnahmungen so das Gesamtkunstwerk von Tag zu Tag mehr.

Abschliessender Programmpunkt war die Besichtigung der Mälenenschlucht. Anlässlich des Gallusjubiläums 2012 wurde die weisse Neonschrift *Artists Interpret the World* der walisischen Künstlerin Bethan Huws unter dem Lehnenviadukt angebracht. Ihr Ausgangspunkt sind die mittelalterlichen Manuskripte in der Stiftsbibliothek. Die Schlucht begreift sie als aufgeschlagene Buchseite mit Illustrationen und der Titelzeile:

«Artists Interpret the World and Then We Interpret the Artists» (Künstler interpretieren die Welt und dann interpretieren wir die Künstler). Zugleich reflektiert Bethan Huws ihre eigene Rolle als Künstlerin und schlägt gedanklich eine Brücke vom Naturschauspiel zu den Anfängen der Kultur, für welche die Stiftsbibliothek exemplarisch steht.

Nach dem zweistündigen Rundgang klang der abwechslungsreiche Abend mit der Besichtigung der Ausstellung *Es werde Licht...* im Kunstmuseum in geselliger Runde aus. Eine Fortsetzung der beliebten Spaziergänge folgt bestimmt!

Nadia Veronese



New York

Wie schön kann eine Reise sein
Mit dem Sankt Galler Kunstverein.
Erneut gilt dieser Eingangsreim,
nur der Banause bleibt daheim.

Den launischen Reimen eines Appenzellers sei nicht widersprochen bei der diesjährigen Kunstreise in den Big Apple. Hatte man die gastritische Monstrosität in Gestalt eines royalen Hamburgers, mit überdimensionierter Essiggurke akkurat dekoriert, im betriebsamen Grill der noblen Beherbergungsstätte in schwindelerregender Höhe über New Yorks High Line erst einmal wohlbehalten überstanden, konnte die Erkundung der Millionenmetropole frohgemut in Angriff genommen werden. Bigger, better, faster: 200 Museen und 500 Galerien liessen einen kulturellen Overkill fürchten, dem einzig mittels rigoroser Konzentration zu begegnen war. Und so ging's, kaum dem Flieger entstieg und dem Jetlag tapfer trotzend, gleich ins neu eröffnete Whitney Museum of American Art zu den Klassikern nationaler Nachkriegskunst. Schön aufgereiht und politisch korrekt assortiert, wussten die Meisterwerke von Jackson Pollock bis Lee Krasner wohlzugefallen, und selbst übereifrigste Aufsichten konnten die Reisegruppe aus fernem Lande nicht vom vertieften Kunstgenuss abbringen. Museale Glanzlichter sollten alsbald im Stundentakt folgen: die Guggenheim Sammlung mit Frank Lloyd Wrights eleganter Autorampenarchitektur, die legendäre Frick Collection im höchst bescheidenen Stadtpalais des benannten Herrn inklusive dreier Vermeer-Preziosen, gleich ums Eck das Metropolitan Museum mit trefflichen Kostbarkeiten ebendieses Delfter Meisters und nicht minder raren Tafeln vom drolligen Bauern-Bruegel oder vom ollen Rembrandt. Und natürlich das Museum of Modern Art mit all den Klassikern solcher Kunst.

Unerreichtes Glanzlicht im illustren Museumsreigen bildete indes DIA:Beacon, ebendort an den Gestaden des Hudson in

die wundervoll herbstlich eingefärbte Landschaft von Upstate New York gebettet. Auf die dunklen Schlünde von Michel Heizers abgründiger Bodeninstallation folgten Richard Serras sich gefährlich in Schiefelage befindliche Stahlplatten, in denen man vollends die Orientierung zu verlieren drohte. Dazwischen gab's liebenswürdige Begrüssungsworte der Direktorin und in den lichtdurchfluteten Hallen von Agnes Martin bis Blinky Palermo nur vom Feinsten, was die Kunst seit den 1960er Jahren hervorgebracht hatte. Solch ausserordentliches Kunsterlebnis konnte einzig ein vergnüglicher Atelierbesuch beim Künstler David Reed toppen, der sich ausführlich Zeit nahm für seine wissbegierigen Gäste.

Zur Ateliervisite der etwas anderen Art geriet der berührende Besuch im Wohnhaus der vor Jahren verstorbenen legendären Louise Bourgeois. Erinnerungsfotos, Tagebücher, selbst der Inhalt des Küchenkästchens, alles war noch da, als hätte die Grande Dame der Moderne ihr Domizil soeben kurz verlassen... Von da ging's gleich zur zeitgenössischen Kunst auf einem Rundgang durch einige der führenden Galerien von wahrlich amerikanischen Dimensionen. Allerspätstens bei Hauser & Wirth bzw. in der Begegnung mit der düsteren Science Fiction-Welt von Mike Kelley unter kundiger Führung und grosszügigster Bewirtung wurde jedem klar, weshalb die mit der Ostschweiz verbundene Galerie inzwischen zu den weltweit führenden zählt und New York die Metropole der Kunst ist. Mit dieser Erkenntnis machte sich eine müde, doch überglückliche Reisegruppe auf die wohlverdiente Rückreise, nicht ohne indes zuvor untadelig im feinen Bridgehampton auf Long Island Mary Heilmann und Keith Sonnier einen Besuch abgestattet und treffliche Einblicke in deren aktuelles künstlerisches Schaffen gewonnen zu haben. Kurz: New York im Herbst war die zwei Reisen wert – denn: nur der Banause bleibt zuhause.

Konrad Bitterli





Sylvie Fleury, *1961 Genf
Radiant, 2015
 Neon, 225 × 240 × 9 cm
 Edition 1 von 3
 Schenkung der Künstlerin 2015

Der Sammlungszuwachs des Kunstmuseums vermochte – was kaum denkbar schien – an die ausserordentlich reichen Schenkungen des Vorjahrs anzuknüpfen und weist auch 2015 Werke von herausragender künstlerischer Qualität aus, von Glanzstücken der Altmeister bis zu bedeutender Gegenwartskunst. Wir danken den zahlreichen Donatorinnen und Donatoren herzlich für ihre grosszügigen Schenkungen.

Die italienische Malerei ist in der St.Galler Sammlung durch umfassende Schenkungen von Annette Bühler inzwischen prominent vertreten. 2009 durften wir zwei fulminante Werke entgegennehmen: den grossartigen *Studienkopf eines bärtigen Mannes* von Gaetano Gandolfi (San Matteo della Decima 1734–1802 Bologna) und den meisterlichen *Heiligen Sebastian* von Federico Barocci (Urbino 1535–1612 Urbino), 2014 kam dann der strahlende Knabenkopf von Ubaldo Gandolfi (San Matteo della Decima 1728–1781 Ravenna) dazu. Diese exquisite Werkgruppe konnte 2015 durch eine frühe, durchgeführte Komposition der *Büssenden Magdalena* (um 1763/64) von gleicher malerischer Brillanz aus der Hand von Gaetano Gandolfi erweitert werden. Mit dem *Kopf einer Frau mit Perlenohrring* (um 1555/60) von Frans Floris I. (Antwerpen 1519/20–1570 Antwerpen) erhielt das Kunstmuseum ein weiteres Meisterwerk, wiederum eine Schenkung von Annette Bühler. Die Errungenschaften des italienischen Disegno wie der tonalen Valeurs in der Nachfolge Michelangelos werden in diesem Bild aufs Schönste in die Antwerpener Tradition überführt. Beide Gemälde konnten in der Ausstellung *Das St.Galler Altmeisterwunder* im Zusammenhang italienischer und niederländischer Kunst des 16. und 17. Jahrhunderts bereits erstmals gezeigt werden.

Mit grosszügiger Unterstützung von Frau Alice Weber konnte eine spezifische Gruppe von 52 Zeichnungen aus der ehemaligen Sammlung von Rolf Ricke erworben werden, die passgenau die bestehenden

Werkgruppen des Kunstmuseums erweitern. Die Zeichnungen, als unmittelbarstes Zeichen eines Denkprozesses, sind gerade für die konzeptuelle amerikanische Kunst der 1960er und 1970er Jahre der Schlüssel zum Verständnis der ganzen Richtung, die ja einen eminenten Einfluss auf die Entwicklung der zeitgenössischen Kunst hatte. Dan Christensens (Lexington NE 1942–2007 East Hampton NY) *Study for painting '100' sg* (1967) ist ein solches exemplarisches Beispiel. Vier Zeichnungen von Harriet Korman (*1947 Bridgeport CT) spannen den Bogen ihrer Arbeit in den späten 1960er und frühen 1970er Jahren besonders schön auf. Auch hier sind es subtile Blätter, die im freien Rhythmus der graphischen Strukturen direkt zum Kern ihres Schaffens führen. Auch der fünfteilige Zyklus von David Rabinowitsch (*1943 Toronto) ist eine mustergültige Arbeit des bedeutenden Plastikers: Die fünf Zeichnungen im Format von 101,5 × 76 cm sind von musealer Präsenz und vermögen einen ganzen Raum zu bespielen. Der erworbene Werkblock umfasst weitere Entwürfe und frühe Zeichnungen (1962–1965) von Keith Sonnier (*1941 Mamou LA), die eng an unseren Bestand seiner bekannten Neon-Skulpturen anschliessen. Acryl-Entwürfe (1973) des Malers Peter Young (*1940 Pittsburgh PA) beleuchten den Entstehungsprozess und runden die drei Gemälde in der Sammlung ideal ab.

Der Erwerb der Skulptur *Turbulence* (2012) von Mona Hatoum (*1952 Beirut) wurde durch zwei grosszügige Mäzene ermöglicht. Dieses Hauptwerk der Künstlerin, das aus einem Feld aus Tausenden von kristallklaren Glasmurmeln unterschiedlicher Grösse besteht, war im Eingangsbereich der Ausstellung 2013 im Kunstmuseum St.Gallen zu sehen. Das vibrierende Muster der handgemachten Kugeln, unruhig und wogend und doch eingefasst in ein formal strenges abstraktes Quadrat, gehörte zu den grossen «Lieblingen» des Publikums. Zusammen mit der Arbeit *Reflection* (2013),

die aus dem Legat von Marguerite Louise Hadorn durch den Kunstverein erworben werden konnte, ergibt sich eine ideale Anbindung an die St.Galler Textiltradition, auf der diese Arbeit beruht.

Mit Mitteln des Legates Marguerite Louise Hadorn, Münchenstein, das in Erinnerung an Dr. Ulrich Diem-Bernet, den ersten Konservator des Kunstvereins, eingerichtet worden war, konnten die Gemälde *Ohne Titel (Reiseabteil)* (2010), *Ohne Titel* (2012), *Ohne Titel (Fenster London 21)* (2014) von Andreas Schulze (*1955 Hannover) erworben werden. Die skulpturale Arbeit *Ohne Titel (Dreckecke)* (2012) erweitert die Sammlungsgruppe des Kunstvereins ideal und reflektiert gleichzeitig zwei signifikante Aspekte der 2015 gezeigten Einzelausstellung. Von Alicja Kwade (*1979 Kattowitz) konnte der Kunstverein drei jeweils das Datum des ökonomischen Wertäquivalents von Metallplatten tragende Skulpturen, *Dienstag, 6. Januar 2015, 15:58:00 Uhr, Dienstag, 5. Mai 2015, 16:55:53 Uhr* und *Dienstag, 15. September 2015, 16:52:03 Uhr* erwerben. Aluminium, Zink, Blei, Kupfer, Nickel, Zinn, Silber, Gold in leicht verschiedenen Dimensionen übereinandergeschichtet, sind in der Sammlung ein perfekter Reflex von Alicja Kwades Einzelausstellung von 2014/15. Dies trifft auch zu auf die beiden Erwerbungen aus der Ausstellung von Annaïk Lou Pitteloud (*1980 Lausanne), aus welcher der Kunstverein das titelgebende Werk *Working Title* (2015) und die Prozess-Skulptur *Rational Intuition* (2015) ankaufte. Die Künstlerin schenkte die für St.Gallen realisierte raumgreifende Installation mit 17 siebdruckten Acrylglastafeln *The Hole* (2015).

Aus der Serie *Subtraction as Addition* (2015) von Raphael Hefti (*1978 Biel) konnte der Kunstverein ein luxarbeschichtetes, doppelt verglastes Museumsglas erwerben, das die typischen Prozessspuren der Interventionen des Künstlers zeigt.

Die Gesellschaft der Freunde bildender Kunst erwarb die drei Hängeskulp-

turen *No is the new Yes!, Keep Calm and Join The Dark Side* und *De Munggel und sin Edelstei* von Beni Bischof (*1976 Widnau) zusammen mit ergänzenden Papierarbeiten. Der Künstler schenkte die im Eigenverlag herausgegebenen Fanzines *Lasermagazine* sowie weitere kleinformatige Fotografien und dokumentierendes Material, so dass eine geschlossene Werkgruppe entstehen konnte.

Dr. Hanspeter Bosshard schenkte das bedeutende Fresco *Erschaffung des Menschen* (1962) von Ferdinand Gehr (Niederglatt 1896–1996 Altstätten), in dem dieser in Technik und Format seine wegweisenden Arbeiten der 1930er Jahre nochmals aufnahm und in eine radikale Vereinfachung führte.

Ein typisches bürgerliches Frauen-Bildnis (1902) der wichtigsten St.Galler Künstlerin des Jugendstils übergab Heinz A. Oertli und erweiterte damit unsere Kollektion von Werken von Martha Cunz (St.Gallen 1876–1961 St.Gallen).

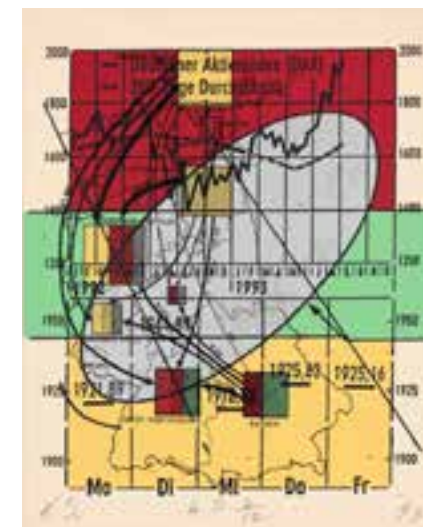
Aus der Nachfolgegeneration durften wir als Schenkung von Salome Hächler-Rüsch aus dem Nachlass ihrer Eltern Ernst Gerhard und Ursula Rüsch-Christ ein Aquarell des *Säntis* (1929) von Dora Fanny Rittmeyer (St.Gallen 1892–1966 St.Gallen) entgegennehmen. Die Familie Saxer schenkte das Gemälde *Intérieur* (1943) von Gustav Weiss (St.Gallen 1886–1973 Rüdlingen SH), das – ehemals eine Erwerbung der Gesellschaft der Freunde bildender Kunst – jetzt Eingang in die Museumssammlung fand. Rudolf und Dorina Hanhart übergaben eine kleine Landschaft des 19. Jahrhunderts, signiert S. Wild, aus der Umgebung von Murg sowie eine *Ansicht des Well- und Wetterhorns* des St.Galler Biedermeiermalers Gottlieb Bion (Bürglen TG 1804–1876 St.Gallen). Eine Lithographie (2009) von Rolf Hauenstein (*1951 Amriswil) aus ihrer Sammlung ergänzt den umfassenden Bestand seines graphischen Schaffens. Dieses konnte zudem durch drei Blätter einer Kooperationsarbeit von Rolf Hauenstein und Simon Kness (*1963 Frauenfeld) von 1994 ergänzt werden,



Dan Christensen
Lexington NE 1942–2007 East Hampton NY
Study for painting '100' sg, 1967
Acryl auf kariertem Papier, 45,7 × 58 cm
Erworben 2015



Harriet Korman, *1947 Bridgeport CT
Ohne Titel, undatiert
Bleistift, schwarzer Filzstift auf Papier, 45,8 × 60,5 cm
Erworben 2015



Keith Sonnier, *1941 Mamou LA
DAX, 1993
Siebdruck, 71 × 56 cm
Erworben 2015

die Prof. Dr. Wolfgang Schürer schenkte. Aus der gleichen Sammlung durften wir ein wichtiges Werk aus der Hauptphase der «Neuen Wilden Malerei», *Rote Vögel* (1990) des österreichischen Künstlers Roman Scheidl (*1949 Leopoldsdorf), entgegennehmen sowie einen Holzschnitt von Donald Judd (Excelsior Springs MT 1928–1994 New York), der 1993 für die Mappe *Künstler gegen die Folter* entstanden war. Der Bereich der Graphik konnte durch die Jahresgaben 2015 der Schweizerischen Graphischen Gesellschaft erweitert werden, mit hervorragenden Blättern von David Hominal (*1976 Evian), Vincent Kohler (*1977 Nyon), Mai-Thu Perret (*1976 Genf) und dem Holzschnitt *Lichtregen* (2014) von Günther Uecker (*1930 Wendorf, Mecklenburg), der die wegweisende Druckerei von Vreni und Urban Stoob als letztes Werk vor der Schliessung verlassen hatte.

Die Firma Senn Resources AG schenkte die Schlüsselarbeit *A man and a woman make love* (2012) von Gerard Byrne (*1969 Dublin), die im Oberlichtsaal unseres Hauses gezeigt worden war, und erweiterte damit die substantielle Videosammlung, die sie seit Jahren breit fördert. Die spektakulär inszenierte Mehr-Kanal-Video-Installation war für die documenta (13) entstanden und gehörte zu den prägenden Werken der Ausstellung. Rita und Gallus Senn-Fürer schenken das farblich fein ausbalancierte Gemälde *Stockholm* (1992) von Ernesto Baltiswiler (*1961 Glarus), das mit seinen typischen prozessualen Momenten unsere Kollektion neuerer Schweizer Malerei perfekt erweitert. Sylvie Fleury (*1961 Genf) schenkte dem Kunstmuseum ihre für die Ausstellung *Es werde Licht...* entstandene Neoninstallation *Radiant* (2015) und Teresa Hubbard und Alexander Birchler (*1965 Dublin/*1962 Baden) übergaben unserem Haus ihre frühe Skulptur mit Tierpräparaten *Fox and Hare* (1993), so dass ein letzter Aspekt des Naturmuseums auch nach dem Bezug des Neubaus im Kunstmuseum verbleiben wird. David Bürkler (St.Gallen 1936–2016 St.Gallen) schenkte zwei frühe

Malereien *Raumaufteilung I* und *II* (1958), vier Zeichnungen seines Lehrers Diogo Graf (Fortaleza/Brasilien 1896–1966 St.Gallen) sowie eine besonders eindrückliche experimentelle Fotoarbeit mit SX-70 Polaroid-material von 1986, die er 2010 als Fotosequenz im Format 36×36 cm realisiert hatte. Jan Hofer (*1988 Zürich), der als Zivil-dienstleistender im Kunstmuseum gearbeitet hatte, schenkte sieben Scans, die er gleich eigenhändig ins Inventar integrierte.

Aus dem Nachlass von Josef Eggler (Wald ZH 1916–2009 Gossau SG) durften wir zwei abstrakte Kompositionen nach Wahl von seiner Enkelin Nadine Jäger-Eggler entgegennehmen. Die Geschwister Oertli vermachten ein umfangreiches Konvolut von neun Zeichnungen und Druckgraphiken ihres Vaters Max Oertli (Sargans 1921–2007 St.Gallen) sowie radierte Blätter anderer St.Galler Künstler, nämlich Ferdinand Gehr (Niederglatt 1896–1996 Altstätten), Alfred Kobel (St.Gallen 1925–2011 Sri Lanka), Hans Schweizer (*1942 Herisau) und Kurt Otto Wolf (*1940 St.Gallen), die in seinem Druckatelier entstanden waren. Eine sehr schöne Folge von Zeichnungen und Radierungen von Emil Heinz (Staad 1893–1987 St.Gallen) durften wir als Schenkung von Doris Heinz-Weber aus dem Nachlass des Künstlers entgegennehmen. Romy Lipp und Konrad Bitterli schenken eine umfassende Gruppe von Werken, die sie in ihrer langjährigen Verbundenheit mit Kunstschaffenden und durch ihre Vorstandstätigkeit für einen Luzerner Ausstellungsraum gesammelt hatten. Durch ihre Vermittlung gelangte als Schenkung des o.T. Raum für aktuelle Kunst, Luzern, eine weitere bedeutende Serie von Zeichnungen, Dokumenten und Plakaten in die Sammlung des Kunstmuseums.

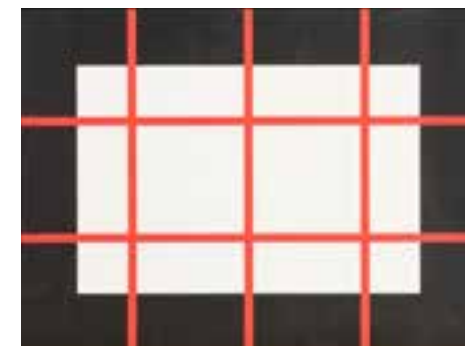
Roland Wäspe



Ferdinand Gehr
Niederglatt 1896–1996 Altstätten
Erschaffung des Menschen, 1962
Fresko, 53 × 107 cm
Schenkung Dr. Hanspeter Bosshard 2015



Ernesto Baltiswiler, *1961 Glarus
Stockholm, 1992
Mischtechnik auf Leinwand, 200 × 188 cm
Schenkung Rita und Gallus Senn-Fürer 2015



Donald Judd
Excelsior Springs MT 1928–1994 New York
Ohne Titel, undatiert
Holzschnitt, 60 × 80 cm
Schenkung Prof. Dr. Wolfgang Schürer 2015

Salut an der Küste: ein Meisterwerk holländischer Marinemalerei

Ein sonniger Tag an der holländischen Nordseeküste: Unter einem hohen, lichtvollen Wolkenhimmel – dieser nimmt vier Fünftel der Bildhöhe ein – spielt sich am Ufer wie auf der spiegelglatten See ein reges Leben ab. Links auf einem hölzernen Pier erwarten zwei Männer anlandende Fischerboote, rechts liegt ein weiterer Kahn bei einer Sandbank auf Grund. Daneben steht im seichten Wasser ein Mann und schaut, die Arme auf dem Rücken, hinaus aufs Wasser, wo links eine elegante «Fleute» – ein Hochseehandels-schiff – und in der Mitte eine Gruppe von Binnenschiffen vor Anker liegen. Rechts feuert ein stattlicher Dreimaster auf Steuerbord einen Salutschuss ab, der eine grosse weisse Pulverdampfwolke ausstösst. Am tiefen Horizont, wo das Licht sich konzentriert, berührt sich die Unendlichkeit des Himmels mit der Weite des Meeres – einer Weite, die zu beherrschen sich die holländische Handels- und Kriegsmarine rühmen konnte! In der Tat war die Seeherrschaft die Grundlage des Wohlstands der Republik der nördlichen Niederlande, und nicht zufällig nahm darum die Marinemalerei einen ganz besonderen Stellenwert ein.

Willem van de Velde d.J. (1633–1707) gilt als ihr bedeutendster Vertreter. Wie bereits sein Vater war er ausschliesslich auf Marinemotive spezialisiert, fuhr zu Studienzwecken häufig selber zur See und erhielt zahlreiche offizielle Aufträge für Bilder von Schiffparaden und Seeschlachten. Nicht nur entwickelte er die Darstellung verschiedenster Schiffstypen und ihrer jeweiligen Konstruktionen sowie der komplexen nautischen Manöver zur Perfektion. Es gelang ihm darüber hinaus, auch die jeweilige Wetterlage und ihre Windverhältnisse ebenso korrekt wie atmosphärisch und räumlich überzeugend zu gestalten, was ihn zu einem der wichtigsten Landschaftsmaler in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts macht.

Die sogenannte «tonale» Phase der holländischen Landschaftsmalerei war mit den Hauptmeistern Jan van Goyen (1596–1656), Pieter Molijn (1595–1661) und Salomon van Ruysdael (1600/03–1670) bereits hervorragend in der Sammlung vertreten. Nun ist durch das wunderbare, um 1675 entstandene kleine Seestück von Willem van de Velde d.J., eine Schenkung der Erben in Erinnerung an Ernst Wohlgemuth-Bruyn, auch die Entwicklung nach 1650, die von kräftigerem Lokalkolorit und illusionistischer Raumauffassung geprägt wird, mit einem Meisterwerk repräsentiert. Zugleich ist das Gemälde ein klassisches Beispiel des Bildtypus' der «Stillen See», welche sich nun in der Sammlung zur «Bewegten See» von Jan Theunisz. Blanckerhoff (1628–1669) gesellt – womit nur noch die «Stürmische See» zur Komplettierung der wichtigsten holländischen Marinetypen fehlt...

Matthias Wohlgemuth



Willem van de Velde d.J.
Leiden 1633–1707 Greenwich
Stille See mit Schiffen und Landsteg, um 1675
Öl auf Leinwand, 33,5 × 40,5 cm
Schenkung der Erben in Erinnerung an
Ernst Wohlgemuth-Bruyn, Schaffhausen, 2015

Eine Frau mit Perlenohrring –
100 Jahre vor Vermeer!

Fast ganz ins Profil gewendet, hebt sich das Gesicht der jungen Frau in pränanter Konturlinie vor dem dunklen Hintergrund ab. Sie hat die Augen niedergeschlagen, ihr Ausdruck ist kontemplativ, nach Innen gekehrt. Um den Kopf trägt sie ein kunstvoll gewundenes Tuch, das mit einer Perlenkette umschlungen ist und in einem grosszügigen S-Schwung zu Seiten eines auffälligen Perlenohrschmucks herabfällt. Während das Kolorit sehr zurückhaltend angelegt ist, vornehmlich in Ockertönen für die Kleidungsstücke und einem hellen, fein abgestuften Beige für das Inkarnat, sind Flächen und Volumina fast bildhauerisch klar umrissen bzw. modelliert. Die ausgesprochen präzise, die Formen genau definierende Ausführung – man beachte die manieristisch überzeichnete Ohrmuschel, geradezu ein Floris-Markenzeichen! – entspricht der ursprünglichen Funktion des Gemäldes: Es handelt sich um einen sogenannten «Studienkopf».

Frans Floris I. (1519/20–1570) ist eine zentrale Figur in der flämischen Malerei um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Zusammen mit seinem Bruder, dem Bildhauer und Architekten Cornelis Floris II. (1514–1575), war er massgeblich beteiligt an der Verbreitung der Renaissance nördlich der Alpen. Nachdem er 1540 Meister in Antwerpen geworden war, folgte er dem Bruder nach Rom, wo sich die beiden unter dem Einfluss Michelangelos und Vasaris weiterbildeten. Zurück in Antwerpen baute Floris ein Atelier auf, das sich laut Karel van Manders *Schilder-Boeck* (1604) zu einer «Bilderfabrik» mit über 100 Assistenten und ausgefeilter Arbeitsteilung entwickelte – ein Unternehmen, wie es ein paar Jahrzehnte später Peter Paul Rubens (1577–1640) perfektionieren sollte. Floris war als Werkstattleiter zuständig für den Entwurf der Kompositionen und malte zudem Modelle wie den vorliegenden Frauenkopf, die von Mitarbeitern anschliessend in grössere Figurenbilder übertragen werden konnten. So erklären

sich auch die mimische Zurückhaltung und das fast «monochrome» Kolorit: Solche Studienköpfe hatten, aus ökonomischen Gründen, ein grösstmögliches Spektrum von Köpfen zukünftiger Protagonistinnen abzudecken! Schon damals erkannten indes aufgeklärte Sammler die besondere Qualität dieser eigenhändigen Modelle; heute gelten sie aufgrund ihrer malerischen Brillanz und Seltenheit als die begehrtesten Werke von Frans Floris.

Der *Kopf einer Frau mit Perlenohrring*, eine weitere grosszügige Schenkung von Annette Bühler, ist die perfekte Ergänzung der kleinen, aber exquisiten Gruppe altniederländischer Gemälde in der Museumssammlung. Entstanden um 1555/60, repräsentiert die hervorragend erhaltene Tafel beispielhaft den italienischen Einfluss auf die Renaissance-malerei im Norden. Zudem setzt sie neu einen fulminanten Auftakt zur eindrucksvollen Reihe von Köpfen und Halbfigurenbildern, die vom *Heiligen Sebastian* von Federico Barocci (1526/35–1612) bis zu den beiden Meisterwerken der Brüder Ubaldo (1728–1781) und Gaetano Gandolfi (1734–1802) aus dem späten 18. Jahrhundert führt.

Matthias Wohlgenuth



Frans Floris I.
Antwerpen 1519/20–1570 Antwerpen
Kopf einer Frau mit Perlenohrring, um 1555/60
Öl auf Holz, 48,3 × 33,5 cm
Schenkung Annette Bühler 2015

Schönheit mit Totenkopf:
eine extravagante Heilige

Eine junge Frau mit langem blondem Haar, fast ein Mädchen noch: So erscheint die heilige Magdalena in weissem, über die Schulter rutschendem Gewand als meditierende Halbfigur. In komplexer Verschränkung hält sie mit ihren Händen gleichzeitig ein Gebetsbuch, die Geißel der Büsserin und einen Totenkopf. Das drastische Attribut der Vergänglichkeit liegt, Gebiss nach oben, in ihrer Armbeuge, als wäre es ein Säugling. Eine kräftige Beleuchtung setzt den Schädel spektakulär ins Gegenlicht und lässt ihn mit der blassen Brust der Heiligen kontrastieren. Hell angestrahlt sind auch ihre Stirn und der lange Nasenrücken – ein klassisches Profil –, und auf der Wange funkeln Tränen.

Maria Magdalena ist eine rätselhafte Frau. Ihr Name verweist auf Magdala am See Genezareth, den Ort ihrer Herkunft. Laut den Evangelien hat ihr Jesu sieben Dämonen ausgetrieben. Sie war eine der Frauen, die ihm nachfolgten und für den Unterhalt der Jünger sorgten. Der Kreuzigung sahen sie von weitem zu, halfen darnach beim Begräbnis und entdeckten am Ostermorgen das leere Grab. Nachdem Magdalena hiervon berichtet hatte, begegnete ihr der Auferstandene und trug ihr die Heilsbotschaft auf. In apokryphen Texten wird sie als «Gefährtin» Jesu bezeichnet, und die kirchliche Exegese fasst in ihr drei biblische Gestalten zusammen, darunter eine namenlose «Sünderin», die manche Auslegungen als «Hure» deuten. Vermischt mit Legenden aus unterschiedlichen Quellen, verbreitete sich der Magdalenen-Kult vor allem seit dem 13. Jahrhundert durch das Volksbuch der *Legenda Aurea*. Zahlreich sind die Spekulationen, die sich um die heilige Magdalena ranken – kein Wunder, ist ihr Leben zum Stoff sozial-historisch-feministischer ebenso wie esoterischer Belletristik geworden.

In Gaetano Gandolfis (1734–1802) spontaner, geradezu sinnlicher Malerei verbildlicht sich beispielhaft die Ambivalenz der

Figur: Es ist die barocke Konzeption als weinende Büsserin, die sich in das Leiden Christi versenkt und durch emotionale Ansprache zum Mit-Leiden auffordert. Zugleich aber erscheint Magdalena als verführerisch schöne Sünderin – eine unverhohlenen erotische Komponente, die ihrerseits im Dienst der religionspädagogischen Aufgaben steht, wie sie das Konzil von Trient im Sinne der Gegenreformation den Künstlern aufgetragen hatte. In 30jähriger Busse in der Wüste – der Felsen oben rechts verweist auf die Eremitenhöhle – hat die Heilige alle Anfechtungen der Welt überwunden. Derweil wurde sie von Engeln im Himmel genährt, wohin diese sie nach ihrem Tod emportrugen – daran sollen die beiden geflügelten Puttenköpfe erinnern.

Die *Büssende heilige Magdalena*, eine grossartige Schenkung von Annette Bühler, ist kurz nach Gandolfis Venedig-Aufenthalt von 1760 entstanden. Das Gemälde verarbeitet brillant den Einfluss Giambattista Tiepolos (1696–1770) und gesellt sich als ausgeklügelte Komposition perfekt zu den beiden Charakterköpfen von Ubaldo (1728–1781) und Gaetano Gandolfi: ein Meisterwerk des Spätbarocks in Bologna, der nun im Kunstmuseum magistral vertreten ist.

Matthias Wohlgemuth



Gaetano Gandolfi
San Matteo della Decima 1734–1802 Bologna
Die büssende heilige Magdalena, um 1763/64
Öl auf Leinwand, 58 × 46 cm
Schenkung Annette Bühler 2015

Ambivalenz des Bedrohlichen
Werkgruppen von Mona Hatoum und
Fabrice Gygi

Mona Hatoum und Fabrice Gygi: Ihr künstlerisches Werk spricht gesellschaftliche Themen an wie kulturelle Verwerfungen oder soziale Brüche. Beide sind mit herausragenden Arbeiten in der Museumssammlung vertreten, die durch grossartige Schenkungen zu einzigartigen Werkgruppen ausgebaut werden konnten.

Seit Beginn der 1980er Jahre hat Mona Hatoum ein wegweisendes Œuvre entwickelt. Dank des Engagements des Kunstvereins und Mitteln aus einem Legat von Marguerite Louise Hadorn fanden 2014 ausgewählte Videoarbeiten und die Textilarbeit *Reflection* (2014) Eingang in die Sammlung. 1952 in Beirut geboren, trug die britisch-palästinensische Künstlerin entscheidend dazu bei, die Selbstbezüglichkeit der Kunst zu überwinden und die dominante westliche Perspektive auf Kultur zu durchbrechen. Ihre reduzierten Formen beziehen sich auf die Minimal Art, kontrastieren indes mit oft fragilen Materialien. Die so provozierten Ambivalenzen offenbaren sich exemplarisch in *Turbulence* (2012), einem Werk, das nun dank eines grosszügigen Mäzens erworben werden konnte und der Sammlung buchstäblich ungezählte Glanzlichter aufsetzt. Abertausende kristallene Glasmurmeln unterschiedlicher Grösse sind auf dem Boden zu einem Quadrat gefasst. Dabei entsteht der Eindruck eines wogenden Grunds, zusammengehalten nur durch einen feinen Silch: ein verführerisch funkeln-der Lichtteppich von höchst fragiler Natur, der unmittelbar in Bann zieht. Man könnte *Turbulence* als künstlerische Auseinandersetzung mit minimalistischer Ästhetik verstehen. Hatoum arbeitet indes formal wie inhaltlich mit präzisen Brüchen und Gegensätzen – Chaos und Ordnung, Beschränkung und Ausdehnung – genauso wie mit raffinierten Referenzen, die sich tausendfach wie von selbst einstellen.

Das Schaffen von Fabrice Gygi (*1965 Genf) wendet sich ebenso dezidiert gegen den Autonomieanspruch von Kunst. Das erstaunt kaum bei einem, der in der Hausbesetzerszene Genfs sozialisiert wurde und in seinem Schaffen die Mechanismen der Macht thematisiert bzw. deren Repräsentation in Bildern und Objekten untersucht. Seine Installationen sind an körperlicher Präsenz kaum zu überbieten und lassen die Unmittelbarkeit realer physischer Bedrohung spürbar werden, so in *Roadblock* (1997, Leihgabe des Bundesamtes für Kultur), *Cages* (2005), *Flotteurs* (2006) und der Biennale-Installation *Economat* (2009), die der Kunstverein bzw. die Gesellschaft der Freunde bildender Kunst erworben haben. Diese dichte Sammlung ergänzte der Künstler durch die grandiose Schenkung von *Press Conference Room* (2007) sowie die Leihgabe von *Meeting Room* (2015), die Barth Pralong von der Galerie Bärtschi & Cie, Genf, vermittelte. Als vermeintliche Orte der Begegnung scheinen beide Installationen weit weniger bedrohlich, dennoch offenbart sich dasselbe unangenehme Gefühl unterkühlter Funktionalität, die Gygis Spiel mit der Ästhetik der Macht so unheimlich erscheinen lässt.

Konrad Bitterli



Mona Hatoum, *1952 Beirut
Turbulence, 2012
klare Glasmurmeln, 4 × 400 × 400 cm
Schenkung 2015



Fabrice Gygi, *1965 Genf
Press Conference Room, 2007
Dimension variabel
Schenkung des Künstlers 2015

Moppelig-wulstig
Andreas Schulzes eigenwillige
Bildwelten

In «moppelig-wulstigen Formen» (Gerhard Mack) male Andreas Schulze (*1955 Hannover) die Welt. Mit fein ausbalancierter Haltung zwischen dekorativer Satire und subversiver Sprengkraft im Konzeptuellen erschaffe er eine «Kunst der Möblierung eines nicht identifizierbaren Dazwischenseins» (Wilfried Dickhoff). Nirgends trifft das so zu wie in den Gemälden bekannter Tourismusdestinationen wie Portofino, Taormina oder Rügen. Um ebendahin zu gelangen, empfahl sich eine (visuelle) Bahnfahrt im luxuriösen Eisenbahnkompartment mit bequemen Polstersesseln und Panoramafenster: *Ohne Titel (Reiseabteil)* von 2010 offenbart die unverwechselbare Bildsprache des Künstlers, die irgendwo zwischen geometrisch-abstrakt und realistisch oszilliert, dabei die Pop Art genauso listig zitiert, wie sie die Welt der «piefig-pfiffigen sechziger Jahre-Humorigkeit» (Gunter Reski) wachruft. Auf letztere liesse sich auch die vortreffliche Wohlfühl-oase beziehen, ein Viertelrund wolligen Teppichs in zartfarbenen Pastelltönen, die der Künstler in einer Raumecke platziert und lustvoll Joseph Beuys' (1921–1986) *Fettecke* (1982) konterkariert, indem er sie *Dreckecke* (2012) titelt.

Entschieden abweisender wirkt hingegen die gewaltige Präsenz der equilibristischen Konstruktion in *Ohne Titel* (2012): Etwas Mächtiges scheint zwischen einem Baumstamm und einem Knoten vor monochrom blauem Grund zu balancieren: ein Stahlträger? Vor dem leeren Hintergrund wird die Abwesenheit des Menschen, die sich konsequent durch Schulzes Werk zieht, beinahe schmerzhaft spürbar. Motiv und Grund mögen Naturdarstellung suggerieren, allerdings in extremis stilisiert. Die Landschaft scheint für einmal zu fehlen: Schulzes Konzentration auf wenige Bildelemente eröffnet gleichsam Luftraum. Den künstlerischen Spagat zwischen Abstraktion und

Abbildung perfektioniert er in der Serie von Fensterbildern: *Ohne Titel (Fenster London 21)* (2014). Dabei greift er auf ein kunsthistorisch tradiertes Motiv zurück, «verbaut» indes den üblichen Blick in eine fiktive Bildwelt mit feinem Farbverlauf. Dieser führt auf den eigentlichen Mal-Grund zurück, zu einer Alla-prima-Malerei von ausserordentlicher Finesse. Dabei offenbart sich bei aller distanzierten Ironie und vermeintlichen Nonchalance in Andreas Schulzes Œuvre stets eine beachtliche Virtuosität im Malerischen.

Dank des grosszügigen Entgegenkommens des Künstlers und der Galerie Sprüth Magers, Berlin/London, konnte der Kunstverein vier Werke von Andreas Schulze zu Vorzugskonditionen erwerben und damit ein in der Schweiz einzigartiges Ensemble dieses eigenwilligen und gerade für eine jüngere Generation wegweisenden Künstlers sichern. Erworben wurde die Werkgruppe mit zweckgebundenen Mitteln des Legates Marguerite Louise Hadorn in Erinnerung an Dr. Ulrich Diem-Bernet.

Konrad Bitterli



Andreas Schulze, *1955 Hannover
Ohne Titel (Dreckecke), 2012
Handgeknüpfter Teppich
100 × 180 cm, 100 × 150 cm, 180 × 150 cm
Erworben vom Kunstverein St.Gallen
aus Mitteln des Legates
Marguerite Louise Hadorn in Erinnerung
an Dr. Ulrich Diem-Bernet 2015
© 2016, ProLitteris, Zürich



Andreas Schulze, *1955 Hannover
Ohne Titel, 2012
Acryl auf Nessel, 200 × 400 cm (2-teilig)
Erworben vom Kunstverein St.Gallen aus Mitteln des
Legates Marguerite Louise Hadorn in Erinnerung
an Dr. Ulrich Diem-Bernet 2015
© 2016, ProLitteris, Zürich



Andreas Schulze, *1955 Hannover
Ohne Titel (Reiseabteil), 2010
Acryl auf Nessel, 190 × 320 cm (2-teilig)
Erworben vom Kunstverein St.Gallen aus Mitteln des
Legates Marguerite Louise Hadorn in Erinnerung
an Dr. Ulrich Diem-Bernet 2015
© 2016, ProLitteris, Zürich



Andreas Schulze, *1955 Hannover
Ohne Titel (Fenster London 21), 2014
Acryl auf Nessel, 60 × 60 × 4,5 cm
Erworben vom Kunstverein St.Gallen
aus Mitteln des Legates Marguerite
Louise Hadorn in Erinnerung an
Dr. Ulrich Diem-Bernet 2015
© 2016, ProLitteris, Zürich

Wenn Männer Erotik diskutieren...
Gerard Byrnes documenta-Arbeit

A man and a woman make love (2012): Gerard Byrnes spektakuläre Videoarbeit im ehemaligen Ballsaal eines Kasseler Luxushotels war einer der Höhepunkte der documenta (13). Nicht minder eindrücklich im verdunkelten Oberlichtsaal des Kunstmuseums installiert, bildete sie das Herzstück seiner ersten Einzelausstellung in der Schweiz. Eigens für den Raum entwickelte der 1969 in Dublin geborene und dort lebende Künstler eine räumliche Struktur von beeindruckender skulpturaler Qualität, die er mit einer raffinierten Lichtregie bespielte bzw. überlagerte. Auf zahlreiche gegeneinander gekippte Stellwände projiziert, war die Mehr-Kanal-Videoarbeit für den Ausstellungsbesucher nur räumlich erfahrbar. Zugleich wurde dieser zum Teilnehmer einer illustren Gesprächsrunde, bei der sich alles um das Thema Erotik dreht. Die 1928 in der Zeitschrift *La Révolution surréaliste* publizierte Diskussion zwischen den Surrealisten André Breton, Benjamin Péret, Jacques Prévert und Yves Tanguy wurde als Re-Enactment, als «gepflegter Herrenabend in Salon-Atmosphäre» (Karlheinz Pichler) inszeniert und von Schauspielern im historisch anmutenden Ambiente nachgestellt. Die Herren, proper in altertümelnden Anzug gekleidet, sprechen in betont ernsthafter Manier über unterschiedlichste Aspekte der Erotik und Sexualität. Sie tauschen sich über die Vorteile von Bordellen aus, diskutieren über Homosexualität und stellen – selbstverständlich in Abwesenheit von Frauen – Mutmassungen an über die weibliche Sexualität. Die Kamerafahrten zeichnen indes nicht nur das machohafte Gespräch zwischen den Diskussionsteilnehmern auf, sondern zeigen einen Blick hinter die Kulissen, auf Kameras, Monitore und (weibliche) Personen, die der theatralischen Szenerie unbeteiligt beiwohnen. Damit dekonstruiert Gerard Byrne zum einen die patriarchalen Strukturen, die der westlichen Kultur heute noch inne-

wohnen, zum andern verweist er auf die Nähe seiner künstlerischen Arbeit zum Theater. Mit seiner mehrteiligen Video-Projektion schafft er deutliche Bezüge zu Bertolt Brechts epischem Theater bzw. dessen Gebrauch von Verfremdungseffekten, wie sie in den offensichtlichen zeitlichen Brüchen, der multiplen Perspektivität seiner vielschichtigen Narrationen oder seiner räumlich strukturierten Inszenierung anklingen.

A man and a woman make love: Mit flüchtigen Filmbildern und ausgeklügelter Lichtregie in eindrücklichen plastischen Setzungen erschafft Gerard Byrne ein einzigartiges Gesamtkunstwerk auf Zeit, das den Ausstellungsbesucher geradezu physisch umfängt und dabei die Sinne fordert. Dass dieses komplexe Meisterwerk zeitgenössischer Multi-Media-Kunst in die Sammlung des Kunstmuseums St.Gallen übergeht, ist dem Engagement der Firma Senn Resources, St.Gallen, zu verdanken: eine grossartige männliche Geste eines Unternehmens und ein Glücksfall für die Öffentlichkeit!

Konrad Bitterli



Gerard Byrne, *1969 Dublin
A man and a woman make love, 2012
Mehrkanal-Videoinstallation
Schenkung der Firma Senn Resources AG 2015

Wenn Fuchs und Hase ...
Ein bedeutendes Frühwerk von Teresa
Hubbard/Alexander Birchler

In einer einzigen filmischen Bewegung quert eine Kamera einen spärlich beleuchteten Wellblechschuppen und registriert alle Gegenstände: Maschinen, Werkzeug, Sofa, dazwischen ein Schlagzeug sowie mehrere Gitarren. Die mit Grillengezirpe unterlegte Sequenz stoppt nicht vor der Wand, sondern gleitet ohne Unterbruch nach draussen, wo eine junge Frau ins Bild tritt und Steine wirft. Anschliessend schwenkt die Kamera wieder in die Hütte, wo sich inzwischen junge Männer zum Musizieren versammelt haben. Die Szene wird in derselben ruhigen Bewegung gefilmt wie der Raum zuvor. Weiter führt die Kamera erneut durch die Mauer hinters Haus, wo die Frau inzwischen verschwunden ist und nur das Zirpen und der leise Sound der Gitarre zu hören sind. Zurück im Innern wiederholen sich dieselben Kamerafahrten im endlosen Sog des Videoloops. *Detached Building*, so der Titel der 2001 entstandenen Videoarbeit des Künstlerpaars Teresa Hubbard (*1965 Dublin) und Alexander Birchler (*1962 Baden), ist als Sequenz ohne Anfang und Ende konzipiert. In Ruhe und Konzentration unterscheidet sie sich wesentlich von massenhaft produzierten Filmen und Musikvideos und verweigert sich zudem jeglicher narrativen Lektüre. *Detached Building* konnte 2002 durch den Kunstverein aus der Ausstellung *Wild Walls* im Kunstmuseum St.Gallen erworben werden. In der Zwischenzeit war das Werk von Hubbard/Birchler in den bedeutendsten Institutionen weltweit zu sehen, so u.a. 2004 im Basler Museum für Gegenwartskunst, 2008 im Modern Art Museum Fort Worth oder 2014 im Irish Museum of Modern Art, Dublin.

Ihr erster Loop sei eigentlich *Fox and Hare* gewesen, so Alexander Birchler im Gespräch, eine Skulptur. Das bedeutende Frühwerk, entstanden 1993, übergab das Künstlerpaar durch Vermittlung der Galerie Bob van

Orsouw, Zürich, dem Kunstmuseum St.Gallen als grosszügige Schenkung. Es erweitert die bestehende Werkgruppe – erwähnte Videoarbeit, zwei Fotoserien als Depositen der Schweizerischen Eidgenossenschaft, *Falling asleep, Waking up* (1994) und *Falling Down* (1996), sowie Leihgaben aus Privatbesitz – zu einem erstangigen Ensemble, welches das Œuvre der Künstler exemplarisch vertritt. *Fox and Hare* steht dabei stellvertretend für das frühe Schaffen der Künstler, wobei sie die vielzitierte Begegnung von Fuchs und Hase mit Tierpräparaten wie auf einer Bühne kunstvoll inszenieren. Die leicht coupierte weisse Oberfläche suggeriert eine verschneite Landschaft mit loopförmigen Tierspuren, die beim vorsichtigen, sich gegenseitig beschnuppenden Umkreisen wie im Moment fixiert erscheinen – gleichsam ein dreidimensionaler Filmstill. Der Bezug zum Theatralischen bzw. Filmischen ist selbst in diesem frühen Werk deutlich spürbar wie auch die grundlegende Befragung der Konstruktionen von Wirklichkeit und der Illusionen, die nicht nur elektronische Medien permanent produzieren.

Konrad Bitterli



Teresa Hubbard / Alexander Birchler,
*1965 Dublin / *1962 Baden
Fox and Hare, 1993
Tierpräparate, künstliche Pflanzen, Holz, Papiermaché, Gips,
Farbe, Metall, 152 × 244 × 244 cm
Schenkung der Künstler 2015

Reduktion und Verdichtung
Skulpturale Werke von Alicja Kwade,
Annaïk Lou Pitteloud und Raphael Hefti

«Alicja Kwade gehört zu denjenigen jungen Künstlerinnen und Künstlern, die sich recht unbefangenen naturwissenschaftlichen und mathematischen Ansätzen zuwenden und sie für existenzielle Fragen nutzen», schreibt die NZZ am Sonntag. Gold, Silber, Zinn, Nickel, Kupfer, Blei, Zink und Aluminium – Edel- und Industriemetalle bilden in Alicja Kwades (*1979 Kattowitz) Werkserie *Dienstag, 6. Januar 2015, 15:58:00 Uhr, Dienstag, 5. Mai 2015, 16:55:53 Uhr, Dienstag, 15. September 2015, 16:52:03 Uhr* jeweils die ökonomische Realität eines bestimmten Zeitpunkts ab. An drei zufällig gewählten Tagen erwarb sie fünf Gramm Gold und ermittelte die preislichen Metalläquivalente. Der Handelswert der Materialien am Stichtag gab der minimalistischen Bodenarbeit ihre endgültige Dimension: acht gestapelte, rechtwinklige Metallplatten schliessen zuoberst mit einem Silberquader und einem Goldbarren die sich verjüngende Form ab. Jede Arbeit trägt ein eigenes Datum, einen eigenen Wert und weist eine dadurch definierte eigene materielle Ausdehnung auf, was jede Skulptur zum Unikat macht. Die dreiteilige Werkgruppe wurde für den Kunstverein St.Gallen geschaffen und konnte von diesem für die Sammlung erworben werden.

Aus der Ausstellung *Working Title* der Künstlerin Annaïk Lou Pitteloud (*1980 Lausanne) wurden insgesamt drei Werke für die Sammlung des Kunstmuseums gesichert. Mit der eigens für die Präsentation in St.Gallen realisierten Installation *The Hole* durfte eine grosszügige Schenkung der Künstlerin und der Galerie Barbara Seiler, Zürich, entgegengenommen werden. *Working Title* und *Rational Intuition* komplettieren als Erwerbungen die konzise Werkgruppe. *Working Title* (2015) ergänzt die Sammlung von Textarbeiten im Kunstmuseum mit einem Klammerpaar, in der sich

Sprache eben gerade nicht ereignet. Die Schrift in der Installation *The Hole* (2015) wird durch die exponierte Grösse hingegen zu einem Objekt visueller Wahrnehmung. Ausgangspunkt der Arbeit *Rational Intuition* (2015) ist ein metallenes Instrument, ein überdimensionierter Zeichnungsstab, der an den Enden mit einer roten bzw. blauen Wachskreide versehen ist. Die Künstlerin justiert das Gerät auf die jeweilige Raumhöhe, führt es diagonal um die eigene Drehachse und markiert unter kraftvollem Körpereinsatz gleichzeitig an Boden und Decke ringförmige Kreidezeichnungen, die in der Vorstellung des Betrachters eine Art konische Form produzieren. In ihrer radikalen Geste verortet die Künstlerin Gegensätzliches wie «Inhalt versus Form», «Komplexität versus Einfachheit» oder eben «Vernunft versus Intuition».

Raphael Hefti (*1978 Biel) widmet sich in seiner künstlerischen Arbeit der Erforschung alltäglicher Werkstoffe, indem er sie ungewohnten Prozessen aussetzt. Aus der Ausstellung *Post/Postminimal* konnte der Kunstverein bereits 2014 eine Arbeit aus der Serie *Replaying the mistake of a broken hammer* erwerben, deren subtile Farbigkeit dem wiederholten Erhitzen des Metallstabs zu verdanken ist. Für die Werkserie *Subtraction as Addition* (2012) hingegen liess der Künstler Fenstergläser unterschiedlicher Grösse mit Antireflexionsbeschichtungen industriell bedampfen – und zwar in unzähligen Durchgängen. Dadurch wendet sich der ursprüngliche Zweck in sein Gegenteil: Auf der Glasplatte werden unerwartet changierende Farbverläufe sichtbar. Mit dem Ankauf, der die Traditionslinien der Minimal und Postminimal Art perfekt in die Gegenwart überführt, erweitert der Kunstverein die Werkgruppe des Künstlers in der Museumssammlung.

Nadia Veronese



Alicja Kwade, *1979 Kattowitz
Blick in die Ausstellung *Warten auf Gegenwart*, 2014/2015



Annaïk Lou Pitteloud, *1980 Lausanne
Working Title, 2015
Areal Grotesque Italic, Beschriftung aus Vinylhaftfolie,
schwarz matt, H 150 cm
Erworben vom Kunstverein St.Gallen 2015



Raphael Hefti, *1978 Biel
Aus der Serie: *Subtraction as Addition*, 2015
luxarbeschichtetes, doppelt verglastes
Museumsglas, 220 x 107 x 2,5 cm
Erworben vom Kunstverein St.Gallen 2015



Annaïk Lou Pitteloud, *1980 Lausanne
Rational Intuition, 2015
regulierbares Gerät, Dimension variabel
Erworben vom Kunstverein St.Gallen 2015

Ostschweizer Kunst

Auch 2015 konnte die Sammlung des Kunstmuseums dank grosszügigen Schenkungen und gezielten Ankäufen mit bedeutenden Werken von Ostschweizer Künstlern erweitert werden.

So erwarb die Gesellschaft der Freunde bildender Kunst eine umfangreiche Werkgruppe des MANOR-Kunstpreisträgers Beni Bischof (*1976 Widnau) aus dessen Ausstellung: *Das Mobile No Is The New Yes!* (2015) mit seiner schwebenden Anordnung wirkt spielerisch, birgt indes ein fein ausbalanciertes Gewaltpotential. *Keep Calm and Join The Dark Side* (2015) wiederum erinnert an einen mit Jeansstoff überzogenen Boxsack. Darauf sind Namen von Punk- und Heavy Metal Bands als Sticker angebracht. *De Munggel und sin Edelstei* (2015) besteht aus einer Kollektion von Gemälden – in einem Maurekübel! Beni Bischof bietet darin einen kleinen Querschnitt durch sein Schaffen und stellt im beinahe zufälligen Aufeinanderprallen von Kunstwerken und Alltagsobjekten die Frage nach kulturellen Wertigkeiten. Fünf Inkjet-Prints aus der Serie *Bricked Castles* (2009) sowie das Modemagazin *Vogue Paris* (2012) ergänzen die Werkgruppe. Als Dank schenkte der Künstler zahlreiche kleinformatige Fotografien sowie Fanzines aus der Reihe der *Lasermagazine*, die seit 2005 im Eigenverlag erscheinen.

Auch von David Bürkler (St.Gallen 1936–2016 St.Gallen) durfte das Kunstmuseum bedeutende Werke als Schenkung entgegennehmen, darunter eine seltene sequentielle Fotoarbeit mit Lichtspuren nach fünf SX-70-Polaroidfotos von 1986 sowie die Gemälde *Raumaufteilung I* und *Raumaufteilung II* (beide 1958). In Erinnerung an seinen Lehrer und Mentor übergab der Künstler dem Museum die feingliedrigen Zeichnungen *Kopf*, *Sitzende Figur* sowie zwei *Weibliche Figur* betitelte Arbeiten von Diogo Graf (Fortaleza/Brasilien 1896–1966 St.Gallen). Mit Diogo Graf, Mitglied der Zürcher Avantgardevereinigung «Allianz» und wichtiger Vermittler

der Moderne in der Ostschweiz, verband ihn eine enge Freundschaft.

Die Schenkung der Geschwister Oertli aus dem Nachlass ihres Vaters umfasst ein umfangreiches Konvolut von Druckgraphiken von Kurt Otto Wolf (*1940 St.Gallen), Hans Schweizer (*1942 Herisau) und Alfred Kobel (St.Gallen 1925–2011 Sri Lanka). Diese stammen aus der Radierwerkstatt, die Max Oertli (Sargans 1921–2007 St.Gallen) in den 1960er Jahren gegründet hatte und die als eigentlicher Treffpunkt der Ostschweizer Künstler galt. Als Dank übergaben die Künstler ihm jeweils einen Abzug. Zu den geschenkten Radierungen gesellen sich zwei seltene Handdrucke von Ferdinand Gehr (Niederglatt 1896–1996 Altstätten) sowie Zeichnungen und Radierungen von Max Oertli selbst. Von diesem stammen auch zahlreiche Fotoporträts von Ferdinand Gehr und Kurt Otto Wolf: ein wichtiges Zeugnis seiner Künstlerfreundschaften.

Die grosszügigen Schenkungen von Sammlern und Mäzenen sowie von den Kunstschaffenden selbst ermöglichen es dem Kunstmuseum, den Sammlungsschwerpunkt Ostschweizer Kunst kontinuierlich zu erweitern und das regionale Kunstschaffen umfassend zu dokumentieren.

Nadia Veronese



Beni Bischof, *1976 Widnau
Keep Calm and Join The Dark Side, 2015
Jeans, Applikationen, PU-Schaum, Kordel, Haken, 375 × 57 cm
Erworben von der Gesellschaft der Freunde bildender Kunst 2015



David Bürkler
St.Gallen 1936–2016 St.Gallen
Ohne Titel, 1986/2010
Polaroid auf Aluminium, Vergrösserung ab SX-70, je 36 × 36 cm
Schenkung des Künstlers 2015



Max Oertli
Sargans 1921–2007 St.Gallen
Ohne Titel (Skelett), 1990
Radierung, Plattenmass 19,3 × 26,7 cm
Schenkung Geschwister Oertli 2015



Kurt Otto Wolf, *1940 St.Gallen
Ohne Titel, um 1972
Radierung, 74,5 × 58,5 cm
Schenkung Geschwister Oertli 2015

Ehrenlisten

Hauptsponsor des Kunstvereins

Notenstein La Roche Privatbank, St.Gallen

Subventionsgeber

Stadt St.Gallen
Kanton St.Gallen

Donatorinnen und Donatoren

Annina Bischof (-Oertli), Bremgarten
Gallus Bischof, Zürich
Konrad Bitterli, St.Gallen
Dr. Hanspeter Bosshard, Bern
Annette Bühler, Zürich
David Bürkler, St.Gallen
Erker-Galerie, St.Gallen
Felix Falkner, St.Gallen
Sylvie Fleury, Genf
Galerie Adrian Bleisch, Arbon
Gesellschaft der Freunde bildender Kunst, St.Gallen
Ernst Göhner Stiftung, Zug
Fabrice Gygi, Genf
Salome Hächler-Rüsch, Braunwald
Alexandra Hagen-Freusberg, Berlin
Dorina und Rudolf Hanhart, Gossau
Ursula Hauser, Henau
Doris Heinz-Weber, St.Gallen
Helvetia Versicherungen, St.Gallen
Jan Hofer, Zürich
Teresa Hubbard / Alexander Birchler, Austin
Innerrhoder Kunststiftung, Appenzell
Nadine Jäger-Eggler, Engelburg
Titine Kriesi (-Oertli), Wil
Kulturförderung des Kantons St.Gallen
Kulturstiftung Appenzell Ausserrhoden
Klaus J. Lanker, St.Gallen
Romy Lipp, Daiwil
Lotteriefonds des Kantons St.Gallen
MANOR Maus Frères SA, Basel

Mark Müller, Zürich
John Nixon, Melbourne
Heinz A. Oertli, Teufen
Peo Oertli-Kassim, Schlieren
Ortsbürgergemeinde St.Gallen
o.T. Raum für aktuelle Kunst, Luzern
Annaik Lou Pitteloud, Antwerpen
Rolf Ricke, Berlin
Patrick Rohner, Rüti
Dr. Gustav Saxer, St.Gallen
Paul Schiller Stiftung, Zürich
Markus Schöb, Zürich
Prof. Dr. Wolfgang Schürer, St.Gallen
Schweizerische Graphische Gesellschaft, Zürich
Rita und Gallus Senn-Fürer, St.Gallen
Senn Resources AG, St.Gallen
St.Galler Kantonalbank, St.Gallen
Stiftung Franz Larese und Jürg Janett, St.Gallen
Stiftung Lokremise, St.Gallen
Dr. Fred Styger Stiftung, Herisau
Swisslos
Burkhard Varnholt, Zürich
Alice Weber, St.Gallen
Matthias Wohlgemuth, Neuhausen a. Rhf.
Michael Wohlgemuth, Zürich
Wim A. Wohlgemuth-Bruyn, Schaffhausen

Gönnerfirmen

acrevi Bank AG, St.Gallen
Bank Julius Bär, Zürich
Caratello Weine, St.Gallen
Ch. Keller Design AG, St.Gallen
Credit Suisse, St.Gallen
GBS (Schule für Gestaltung), St.Gallen
Helvetia Versicherungen, St.Gallen
Huber + Monsch AG, St.Gallen
Jakob Schlaepfer AG, St.Gallen
Häusler Contemporary, Zürich
Raiffeisen Schweiz, St.Gallen

Revidas Treuhand AG, St.Gallen
Schweizerische Nationalbank, St.Gallen
St.Galler Kantonalbank, St.Gallen
St.Galler Tagblatt AG, St.Gallen
Steinegg Stiftung, Herisau
TGG Visuelle Kommunikation, St.Gallen
Tobler Elementa AG, St.Gallen
UBS AG, St. Gallen
Weber Treuhand AG, St.Gallen

Ein besonderer Dank geht an alle
Kunstschaffenden, die an verschiedenen
Ausstellungsprojekten beteiligt waren.

Kunstschaffende

John M Armleder, Genf
Phyllida Barlow, London
Beni Bischof, Widnau
Monica Bonvicini, Berlin
Peter Clemens Brand, Bern
David Bürkler, St.Gallen
Urs Burger, St.Gallen
Gerard Byrne, Dublin
Katalin Deér, St.Gallen
Silvie Defraoui, Vufflens-le-Château
FAMED, Leipzig
Sylvie Fleury, Genf
Hans Ruedi Fricker, Trogen
Beate Frommelt, Zürich
Georg Gatsas, Waldstatt
Daniel Göttin, Basel
Florian Graf, Binningen
Pascale Grau, Basel
Andy Guhl, St.Gallen
Alexander Hahn, Zürich
Pascal Häusermann, Zürich
Alex Hanimann, St.Gallen
Anna Hilti, Zürich
Sarah Hugentobler, Bern
Bethan Huws, Berlin
Stefan Inauen, Appenzell
Alicja Kwade, Berlin
Isabelle Lartault, Paris
William Lutz, Zürich
Manon, Zürich

Maria Mäser, Dornbirn
Matthew McCaslin, New York
Josef Felix Müller, St.Gallen
Reto Müller, Stein am Rhein
Manfred Naescher, Berlin
Caro Niederer, Zürich
Annaik Lou Pitteloud, Antwerpen
Marianne Rinderknecht, St.Gallen
Pipilotti Rist, Zürich
Hanna Roeckle, Zürich
Salome Schmuki, St.Gallen
Andreas Schulze, Köln
Nedko Solakov, Sofia
Keith Sonnier, New York
Felix Stickel, St.Gallen
Valentina Stieger, Zürich
Michel Verjux, Paris
Christian Vetter, Zürich

Galerien

Art Bärtschi & Cie., Genf
Barbara Seiler, Zürich
Galerie Mark Müller, Zürich
Galerie MaxWeberSixFriedrich, München
Galerie Nicola von Senger, Zürich
Galerie Nordenhake Stockholm
Galerie Peter Kilchmann, Zürich
Galerie Tschudi Zuo
Hauser & Wirth Zürich
Hebel 121, Basel
Kerlin Gallery, Dublin
König Galerie, Berlin
Lisson Gallery, London
RaebervonStenglin, Zürich
Sommer & Kohl, Berlin
Sprüth Magers Berlin London

Erfolgsrechnung und Bilanz

Erfolgsrechnung für das Jahr 2015 mit Vergleich 2014 in CHF

Einnahmen	2015	2014
Mitgliederbeiträge	146 391.25	155 125.74
Beiträge von Donatoren und Mäzenen	9 125.74	19 864.96
Betriebsertrag	246 566.75	157 800.80
Subvention Stadt SG	190 000.00	190 000.00
Subvention Kanton SG	100 000.00	100 000.00
Beiträge Hauptsponsor (Notenstein La Roche)	50 000.00	50 000.00
Zins- und Wertschriftenerfolg	294.63	355.97
Entnahme Kunstförderungsfonds	0.00	0.00
Entnahme Legat Hadorn	63 734.85	64 455.45
Auflösung Rückstellungen	19 685.00	0.00
Einnahmen	825 798.22	737 602.92
Ausgaben	2015	2014
Ankauf von Kunstwerken	51 676.00	91 789.00
Einlage in Kunstförderungsfonds	0.00	0.00
Ankauf von Kunstwerken aus dem Legat Hadorn	63 734.85	64 455.45
Ausstellungen Kunstverein	5 231.55	325.00
Projekte Kunstverein	21 901.40	20 787.35
Subventionsbeiträge an Stiftung Kunstmuseum	290 000.00	290 000.00
Unterstützung Stiftung Kunstmuseum	59 616.00	61 473.00
Betriebsaufwand	221 375.56	86 403.02
Porti, Briefpapier, Gebühren	5 787.16	4 760.51
Mitgliederwerbung	16 494.05	24 025.60
Jahresbericht und Mitgliederversammlung	12 672.55	12 649.75
Abgeltung Löhne an Stiftung Kunstmuseum	70 423.50	70 423.25
Beiträge Mitgliedschaften	5 368.50	5 854.00
Spesen	914.10	859.35
Rechts- und Beratungsaufwand (Buchhaltung)	610.40	-537.10
Verschiedene Ausgaben	3 312.90	3 640.80
Ausgaben	829 118.52	736 908.98
Erfolg	-3 320.30	693.94

Bilanz per 31. Dezember 2015 mit Vergleich 2014 in CHF

Aktiva	2015	2014
Kassa	162.30	1 230.85
Postkonto	321 831.80	361 048.50
Notenstein La Roche Privatbank Privatkonto	6 345.48	1 651.31
Notenstein La Roche Privatbank Legat Hadorn	165 812.65	229 542.29
acrevis Bank AG Depositenkonto	6 724.50	6 626.05
Wertschriften	24 983.00	24 983.00
Kunstkarten, Druckgraphik, Bilder, Objekte	1.00	1.00
Kataloge, Poster, Plakate	1.00	1.00
Transitorische Aktiven	2 575.80	0.00
Debitoren	59 960.10	68 666.46
Aktiva	588 397.63	693 750.46
Passiva	2015	2014
Kreditoren	36 106.45	19 762.40
Transitorische Passiven	10 000.00	79 268.73
TP Mitgliederbeiträge 2016 (2015)	165 746.00	151 119.00
Kunstförderungsfonds	202 000.00	202 000.00
Legat Hadorn	165 807.44	229 542.29
Vereinskapital per 1.1.2015	12 058.04	
Erfolg 2015	-3 320.30	
Vereinskapital per 31.12.2015 (31.12.2014)	8 737.74	12 058.04
Passiva	588 397.63	693 750.46

Bericht der Kontrollstelle über die Prüfung der Jahresrechnung 2015

Als Kontrollstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des Kunstvereins St.Gallen für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Rechnungsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen.

Wir haben unsere Prüfung so geplant und durchgeführt, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

St.Gallen, 8. März 2016

Die Kontrollstelle
Ulrich Gensmer
Matthias Grob

Mitglieder, Vorstand, Kommissionen, Team

Mitglieder

Vorstand	19
Ehrenmitglieder	5
Freimitglieder	29
Einzelmitglieder	882
Familienmitglieder	562
Paarmitglieder	162
Juniormitglieder	96
Private Gönner	26
Gönnerfirmen	21
Gesamt	1802

Vorstand

Lorenz Bühler, *Präsident*
 Gaby Senn, *Vizepräsidentin*
 Roman Griesfelder, *Kassier*
 Roland Wäspe, *Direktor Kunstmuseum*
 Dr. Iris Bruderer
 Eveline Florian
 Christian Fuchs
 Alex Hanimann
 Rolf Hauenstein
 Angela Hensch Wyss
 Peter Hubacher
 Charles Keller
 Philipp Lämmlin
 Martin Leuthold
 Dr. Charlotte Mühlemann
 Dr. Kristin Schmidt
 Markus Schöb
 Hansruedi Voser
 Prof. Dr. Armin Wildermuth

Programmkommission

Dr. Kristin Schmidt, *Vorsitzende*
 (bis 24.8.2015)
 Gaby Senn, *Vorsitzende* (ab 25.8.2015)
 Roland Wäspe, *Direktor Kunstmuseum*
 Lorenz Bühler
 Alex Hanimann
 Peter Hubacher
 Charles Keller
 Hansruedi Voser
 Prof. Dr. Armin Wildermuth

Ausschuss

Lorenz Bühler
 Roman Griesfelder
 Gaby Senn
 Roland Wäspe

Leiterin

Nadia Veronese

Assistentin

Elfgard Sedleger

Buchhalter

Markus Suhner

Rechnungsrevisoren

Ulrich Gensmer
 Matthias Grob

Team Kunstmuseum St.Gallen

Direktor: Roland Wäspe

Kuratoren: Konrad Bitterli (*Stv. Direktor*),
 Nadia Veronese (*Leiterin Kunstverein*),
 Matthias Wohlgemuth

Wissenschaftliche Mitarbeiterin:
 Céline Gaillard

Kunstvermittlerinnen: Claudia Hürlimann,
 Daniela Mittelholzer, Christina Frost
 (*Freelancer*), Annina Thomann (*Freelancer*),
 Bettina Wollinsky (*Freelancer*)

Kommunikation: Irina Wedlich

Ausstellungssekretariat: Elfgard Sedleger,
 Samuel Reller (*Registrar*), Claudia Stucki

Technik: Urs Burger (*Cheftechniker*
Kunstmuseum), Carina Kirsch (*Technikerin*
Lokremise), Brigitta Studer-Burger
 (*Freelancer*), Meret Burger (*Freelancer*),
 Joëlle Allet (*Freelancer*)

Hauswartung: Christian Irniger,
 Narissa Arioli

Kassa und Aufsicht: Beatrice Braun,
 Rita Duwendag, Heinz Felber, Thiago
 Garone (*Lokremise*), Nathalie Haller
 (*Lokremise*), Kathrin Juister (*Lokremise*),
 Ulla Kellenberger, Irene Lindauer, Elisabeth
 Lutz, Ilsys Ramirez (*Lokremise*), Friedel
 Rütten, Vreni Schaller, Jörg Schoch, Ilva
 Soldati, Esther Tagmann, Ruth M. Tönz
 (*Lokremise*), Inge Vorburger, Beatrice
 Ziltener, Corinne Ziltener

Überblick über das Vereinsjahr

Ausstellungen im Kunstmuseum

20.09.14 – 25.01.15	Elementare Malerei	836 (Gesamt: 5050)
22.11.14 – 15.02.15	Alicja Kwade – Warten auf Gegenwart	1445 (Gesamt: 2810)
14.02.15 – 21.06.15	Beni Bischof – MANOR-Kunstpreis St.Gallen 2015	5210
07.03.15 – 17.05.15	Andreas Schulze – Nebel im Wohnzimmer	3555
06.06.15 – 13.09.15	Gerard Byrne – A Late Evening in the Future	4298
04.07.15 – 25.10.15	Es werde Licht – Von den Impressionisten zu Thomas Alva Edison	6635
26.09.15 – 22.11.15	Das St.Galler Altmeisterwunder	4927
07.11.15 – 20.03.16	Annaik Lou Pitteloud – Working Title	2526 (Gesamt: 4761)
11.12.15 – 21.02.16	Heimspiel 2015	744 (Gesamt: 2687)

Ausstellungen in der Lokremise

25.10.14 – 26.07.15	Michel Verjux – Anschaulichkeit Projektionen im Aussenraum um die Lokremise	~ 15000
07.02.15 – 26.07.15	Isabelle Lartault – Michel Verjux: Correspondances	3365
22.08.15 – 08.11.15	Phyllida Barlow – mix	2570

Wasserturm bei der Lokremise

Jeweils sonntags 08.02.15 – 08.11.15	Christoph Büchel – The House of Friction	343
---	--	-----

Städtische Ausstellungen im Lagerhaus

27.02.15 – 22.03.15	Beatrice Dörig – Spektrale	185
05.06.15 – 28.06.15	Jiajia Zhang – Trying to be here...	110
28.08.15 – 20.09.15	Lika Nüssli – DRAWINGHELL POSITION 3	124
20.11.15 – 13.12.15	Jiří Makovec – From... to...	134

Einweihung ICH BIN HIER – HIER BIN ICH		Personen
10.06.15	Einweihung der permanenten Installation ICH BIN HIER – HIER BIN ICH, 2005, von David Bürkler im Botanischen Garten	115

Künstlergespräche

16.01.15	mit Alicja Kwade	25
01.04.15	mit Beni Bischof	30
21.04.15	mit Isabelle Lartault und Michel Verjux	18

Lecture performée

06.02.15	mit Isabelle Lartault und Christian Hettkamp anlässlich der Vernissage der Ausstellung Isabelle Lartault – Michel Verjux: Correspondances	122
----------	---	-----

Performance

07.05.15	Julian Sartorius & Eric Hattan, Chaises musicales, Performance im Anschluss an die Mitgliederversammlung des Kunstvereins St.Gallen	79
----------	---	----

Gespräche in der Ausstellung

07.10.15	Kunst im richtigen Licht – die Museumsbeleuchtung, mit Charles Keller, Lichtgestalter, im Rahmen der Ausstellung Es werde Licht – Von den Impressionisten zu Thomas Alva Edison	9
29.10.15	Der Umgang mit Kunst im Grossformat: Bewahren – Restaurieren – Transportieren – Ausstellen, im Rahmen der Ausstellung Phyllida Barlow – mix	7

Themenführungen (im Rahmen der Ausstellung Das St.Galler Altmeisterwunder)

14.10.15	Köpfe, Gesichter, Emotionen: Zur Funktion von Menschenbildern	21
04.11.15	Klassiker aus Italien – Klaus J. Lanker, Kunsthandels- und Altmeisterexperte	23
11.11.15	Auf Mahagoniholz und Kupfer: Materielle Geschichten von alten Bildern	20

Vorträge		Personen
21.10.15	Licht in der Kunst, mit Dr. Philippe Büttner (Farbe und Licht im Impressionismus) und Konrad Bitterli (Lichtwerke – Lichtkunst von 1930 bis zur Gegenwart), im Rahmen der Ausstellung Es werde Licht – Von den Impressionisten zu Thomas Alva Edison	12

Podiumsgespräch

10.04.15	Kunst & Kommerz. Die Jungen sprechen!, in Zusammenarbeit mit der Universität St. Gallen, mit Anika Aulbach, Business Getter bei Christie's München, Chaja Lang, Galerie Bolte Lang Zürich, Kilian Rüthemann, Künstler Basel, Andreas C. Schmalbruch, Sammler Paderborn, Magnus Resch, Dozent Universität St.Gallen	118
----------	--	-----

Internationaler Museumstag

17.05.15	Kunstmuseum Lokremise	751 23
----------	-----------------------	-----------

Museumsnacht

05.09.15	Kunstmuseum Lokremise	2719 571
----------	-----------------------	-------------

Nachtschicht

27.03.15	Nachtschicht #11, im Rahmen der Ausstellungen Beni Bischof und Andreas Schulze	76
18.11.15	Nachtschicht #12, im Rahmen der Ausstellung Das St.Galler Altmeisterwunder	70

Exkursionen

10.09.15	St.Gallen im Licht – Exkursion zu Kunstwerken im Stadtraum	40
17.09.15	St.Gallen im Licht – Exkursion zu Kunstwerken im Stadtraum	34

Kunstreise

01.10.15 – 07.10.15	New York	20
08.10.15 – 14.10.15	New York	22

Kinder Kunst Klub

21.01.15	im Rahmen der Ausstellung Alicja Kwade – Warten auf Gegenwart	11
25.02.15	zur Sammlung des Kunstmuseums St.Gallen	10
25.03.15	im Rahmen der Ausstellung Beni Bischof – MANOR-Kunstpreis St.Gallen 2015	18
29.04.15	im Rahmen der Ausstellung Andreas Schulze – Nebel im Wohnzimmer	16
27.05.15	im Rahmen der Ausstellung Isabelle Lartault – Michel Verjux: Correspondances	20
24.06.15	zur Sammlung des Kunstmuseums St.Gallen	10
19.08.15	im Rahmen der Ausstellung Es werde Licht – Von den Impressionisten zu Thomas Alva Edison	15
23.09.15	im Rahmen der Ausstellung Phyllida Barlow – mix	11
28.10.15	im Rahmen der Ausstellung Das St.Galler Altmeisterwunder	10
25.11.15	zur Sammlung des Kunstmuseums St.Gallen	11

Getanzter Sonderzug

29.03.15	Spezialführung durch die Lokremise mit Hella Immler und Yannick Badier	30
10.05.15		25
27.08.15		20
20.09.15		20
08.11.15		32

kunst.lokbuch – Schüler bloggen zur Ausstellung

21.04.15	im Rahmen der Ausstellung Isabelle Lartault – Michel Verjux: Correspondances	8
21.09.15	im Rahmen der Ausstellung Phyllida Barlow – mix	8

Kunst & Drinks

in Zusammenarbeit mit proArte/Universität St.Gallen

25.03.15	im Rahmen der Ausstellungen Beni Bischof und Andreas Schulze	106
30.09.15	im Rahmen von intervention – young artists on campus und der Ausstellung Das St.Galler Altmeisterwunder	113

Führungen für Studenten der Universität Konstanz

23.10.15	im Rahmen der Ausstellungen Das St.Galler Altmeisterwunder, Es werde Licht – Von den Impressionisten zu Thomas Alva Edison und Phyllida Barlow – mix	82
----------	--	----

Führungen im Kunstmuseum

	Öffentliche Führungen*		Führungen für Schulklassen		Private Führungen		Workshops	
	Führ.	Pers.	Führ.	Pers.	Führ.	Pers.	Works.	Pers.
Elementare Malerei	7	48	8	105	8	163		
Alicja Kwade	7	42	5	92	4	80	3	29
Beni Bischof	7	52	23	425	8	163	10	105
Andreas Schulze	7	40	8	172	6	162		
Gerard Byrne	5	44	1	11	2	22		
Es werde Licht...	7	85	17	333	7	127	3	66
Das St.Galler Altmeisterwunder	6	182	24	413	9	144	2	16
Annaïk Lou Pitteloud	6	52	1	14	6	163		
Heimspiel 2015	4	47	2	19	6	121	1	3

Führungen in der Lokremise

	Öffentliche Führungen*		Führungen für Schulklassen		Führungen für private Gruppen	
	Führungen	Personen	Führungen	Personen	Führungen	Personen
Isabelle Lartault – Michel Verjux: Correspondances	5	22	3	51	8	162
Phyllida Barlow	4	19	6	106	15	225

* Öffentliche Führungen inkl. Kunstcafé, Kunst über Mittag, öffentlicher Ausstellungsaufbau, Einführung für Lehrpersonen, Tour du Patron

Führungen im Kirchhoferhaus – Farben & Formen/Colours & Shapes

	Führungen für Schulklassen	Personen
Farben & Formen, deutsch	21	375
Colours & Shapes, englisch	14	256









Impressum

© 2016 Kunstverein St.Gallen
Museumstrasse 32
CH-9000 St.Gallen
+41 71 242 06 75
kunstverein@kunstmuseumsg.ch
www.kunstmuseumsg.ch

Herausgeber: Kunstverein St.Gallen
Redaktion: Nadia Veronese
Lektorat: Konrad Bitterli,
Matthias Wohlgemuth
Fotografie: Daniel Ammann,
Thomas Angehrn, Ladina Bischof,
Jan Kaeser, Tamás Németh,
Stefan Rohner, Sebastian Stadler
Gestaltung: Kasper-Florio

Auflage: 2000
Druck: Niedermann Druck AG

**KUNST
MUSEUM
ST.GALLEN**

Stadt St.Gallen

Kanton St.Gallen
Kulturförderung

**OPFSBÜRGERGEMEINDE
ST.GALLEN**
Leben im Grünen Ring

**NOTENSTEIN
LA ROCHE**
PRIVATBANK

**S E
N N**

senn.com

Titelbild

Andreas Schulze, *1955 Hannover
Ohne Titel (Reiseabteil), 2010
Acryl auf Nessel, 190 × 320 cm (2-teilig)
Erworben vom Kunstverein St.Gallen 2015
©Andreas Schulze/2016, ProLitteris, Zürich

